

Wraader Zeitung.

Pränumerations-Preise:

Für Wrad:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Wierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Wierteljährig	4 " 50 "

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 3 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. 5. Bz.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Ruda-Peň, V. Sijelaplag Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppolik in Wien und Rudolf Mosso in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Pränumerations-Einladung

auf das

I. Quartal — Jänner bis Ende März — des Jahres 1875

der

Wraader Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Wrad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — kr.	Halbjährlich	9 fl. — kr.
Wierteljährlich	4 " — "	Wierteljährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Wraader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Jene p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende December abläuft, werden ersucht, ihre Pränumerations zu erneuern, da ohne diese die weitere Zusendung eingestellt wird.

Wrad, im December 1874.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Wrad, 21. Decem ber.

Das wichtigste Ereigniß, das wir zu registriren haben, ist die Erklärung, welche die Regierung gestern vor der Finanzcommission in Betreff der Vereinfachung und der Kostenreduction bei der Centralverwaltung abgab.

In dieser Sitzung erschienen sämtliche Minister. Minister-Präsident Wittö gedachte zunächst des vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusses vom 3. Februar 1873, welcher die Regierung anwies, das bisherige Verwaltungs-System zu studiren und über die Regelung desselben seinerzeit Vorschläge zu unterbreiten. Das Ministerium hat diese wichtige Angelegenheit beraten, um sich über die Reformen zu orientiren, die theils schon im Jahre 1875 Ersparungen nach sich zögen, theils später zur Vereinfachung des Verwaltungssystems führen würden. Die Regierung ist zu der definitiven Entscheidung gelangt, daß die fraglichen Reformen nur im Wege der Decentralisation vorbereitet werden können. Was die einzelnen Ressortministerien betrifft, so hat die Finanzcommission beantragt, das Communicationsministerium, das croatische Ministerium und das Ministerium am k. Hoflager abzuschaffen. Die zwei letztgenannten Ministerien wären aber aus höheren Rückichten auch ferner beizubehalten, gegen die Vereinigung des Handels- und Communicationsministeriums aber habe die Regierung nichts einzuwenden, nur sei der Moment hiefür noch nicht gekommen, weil das ganze Personale des Communicationsministeriums durch die Abrechnung mit den Eisenbahnen und deren Abwicklung, dann durch die unbedingt vorzunehmende Gruppierung der Eisenbahnen, das Personal des Handelsministeriums aber durch die Datensammlung in Betreff des im J. 1877 ablaufenden Zoll- und Handelsvertrages mit De-

sterreich so sehr in Anspruch genommen ist, daß bei diesen Ministerien die Zahl der Beamten jetzt nicht vermindert werden kann. Bezüglich der Verminderung der Aemter bei der Centralverwaltung war eine eingehende sorgfältige Erörterung mit den betreffenden höheren leitenden Beamten erforderlich. Die Regierung hat demgemäß schon mehrere erledigte Aemter nicht wieder besetzt und für 1875 Ersparungen im Betrage von 235,000 fl. erreicht und kann auch noch weitere Ersparungen in Aussicht stellen, wenn in Folge der durchzuführenden Decentralisation die Aenden der Centralverwaltung sich vermindern werden. Da auch über die große Zahl der Rechnungsbeamten Beschwerde geführt wurde, wollte das Ministerium auf Grund eines vom Staatsrechnungshofe gemachten Vorschlages helfend einschreiten; da stellte es sich aber heraus, daß nach diesem Vorschlage die Zahl der Beamten noch vermehrt werden müßte. Es muß daher ein anderer Modus gesucht werden. Die Regierung, so schloß der Ministerpräsident, hat diese Erklärung zum Beweise dessen abgegeben, daß die Regierung in der That bemüht ist, das System der Centralleitung zu vereinfachen.

Die Commission nahm diese Erklärung unter Zustimmung des Ministerpräsidenten zu Protocoll und nach einer kurzen Discussion, zeigten die Minister an, daß sie bei der Centralverwaltung im Ministerpräsidentium 9090 fl., im croatischen Ministerium 9200 fl., im Ministerium am k. Hoflager 8200 fl., im Ministerium des Innern 22,370 fl., im Finanzministerium 69,269 fl., im Communicationsministerium 51,129 fl., im Kultusministerium 17,000 fl., im Handelsministerium 10,986 fl., im Justizministerium 19,000 fl., im Landesverteidigungs-Ministerium 26,000 fl., zusammen 236,752 fl. ersparen können.

Die Commission beschäftigte sich sodann mit dem Berichte des Ministers des Innern in Betreff des Nationaltheater-Zinshauses.

Der von der „Reform“ gebrachten Mittheilung über eine angeblich bevorstehende Programmrede des Baron Sennyey und über die sodann zu beginnende Action der Conservativen, tritt die „M. P.“ mit der folgenden Bemerkung entgegen: „Auch wir bewegen uns viel in parlamentarischen Kreisen, haben aber die „allgemeine Vorbereitung“ dieses Gerüchtes nicht wahrgenommen; höchstens haben wir derartige Aeußerungen von einigen Journalisten oder zu den Conservativen hinneigenden Abgeordneten gehört, die sich stets den Kopf darüber zerbrechen, was Sennyey thun sollte. Auch die an diese Nachricht geknüpften Combinationen der „Reform“ gehören in das Gebiet der Phantasie.“

Bezüglich der Situation in Ungarn wird dem „Hamb. Corr.“ folgende von angeblich wohlunterrichteter Seite stammende interessante Mittheilung aus Pest gemacht: „Seit einigen Tagen erzählt man sich in allen hiesigen politischen Kreisen eine Aeußerung des Kaisers Franz Josef, welche ungeheures Aufsehen erregt und die abenteuerlichsten Vermuthungen hervorruft. Sie ist in einem jüngst unter dem Vorsitze des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe gethan worden und hat selbst die Räte der Krone nicht wenig verblüfft. Es handelte sich darum, den Zeitpunkt für die Einberufung der Delegationen festzustellen. Bekanntlich wollte man dieselben nächstes Jahr bereits im Februar zusammentreten lassen, und in dem Ministerrathe, von dem wir sprechen, ward dieser Termin festgehalten. Da sagte der Kaiser, wie man uns versichert, er glaube, man müsse den Beginn der Delegationen weiter hinausschieben, denn es könnte leicht im März eine große Catastrophe in Ungarn eintreten. Nun zerbricht man sich hier die Köpfe, was der Monarch mit diesen Worten, die auf das bestimmteste als authentisch bezeichnet werden, eigentlich gemeint haben könnte. Die Einen versichern, der Kaiser habe nur auf die allerdings beinahe unvermeidliche finanzielle Krisis hindeuten wollen, welcher Ungarn Dank seiner Finanzwirthschaft mit Riesenschritten entgegengeht und die ohne Zweifel schon im nächsten Frühling zum Ausbruch kommt. Die Pessimisten aber legen die kaiserliche Aeußerung bedenklicher aus.“ Diese Ansetzung,

welche auf einen Staatsstreich hindeutet, können wir natürlich weder ernst nehmen noch erwähnen. Uebrigens müssen wir die Verantwortlichkeit für die ganze Mittheilung dem „wohlunterrichteten“ Correspondenten des Hamburger Blattes überlassen.

Nunmehr ist wieder schön Wetter in der Berliner parlamentarischen Sphäre. Bismarck bleibt definitiv, wie jetzt wiederholentlich telegraphirt worden. Bismarck hat selten mit solcher Beredung geredet, wie in der gestrigen Sitzung, als er über die Verdienste des Kanzlers mit wahrer Lapidarschrift gesprochen. Endgiltig scheint die Kanzlerkrise in einem beim Kaiser stattgehabten Minister-Conseil ihren Abschluß erfahren zu haben, nachdem der Reichstag im Handumdrehen wieder eine erklärliche Majorität geschaffen, „mit welcher Bismarck regieren kann“. Auch wird durch diese schnelle Erledigung allen etwaigen Mißverständnissen vorgebeugt, welche hier und da etwa in der Demission eine Art von PreSSION auf das Urtheil im Prozesse Arnim hätten wittern wollen, falls die Sache noch länger in der Schwebe geblieben wäre. Dieses Urtheil wird heute in der vierten Nachmittagsstunde gesprochen werden. Es hat während der letzten Tage alle prophetischen Talente in großer Spannung erhalten.

Die Untersuchung gegen das bonapartistische Central-Comité wurde angeblich wegen Mangels eines Thatbestandes eingestellt. Um zu diesem Ergebniß zu gelangen, benötigte die Versailleser Regierung mehr als ein halbes Jahr. Wie der „Wien Public“ berichtet, hätte übrigens der Untersuchungsrichter Delahaye die gerichtliche Verfolgung der Mitglieder des Central-Comités beantragt. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre es der Justizminister Tailhand selbst gewesen, welcher die Untersuchung niedergeschlagen hätte. Die Ordomanee de non-lien ist ein neuer Beweis, daß die Fusion der Centren mißlungen ist, sonst hätte die Regierung keine Veranlassung, die Bonapartisten zu schonen. Da die Untersuchungsacten der mit der Wahlsprüfung Bourgoing's betrauten parlamentarischen Commission vorgelegt werden müssen, so ist wenigstens die Gefahr beseitigt, daß die Angelegenheit des Comités für den „Appel an das Volk“ todtschwiegen werden könnte. Wie schlecht jedoch die Bonapartisten die Freundschaften der Regierung Mac Mahon's lohnen, zeigt der Umstand, daß Prinz Louis Napoleon während der letzten Tage thatsächlich in Frankreich gewesen sein soll.

Für die am 3. Jänner stattfindende Deputirtenwahl im Departement der Hautes-Pyrenées haben die Republikaner den Grundbesitzer Brabant als Candidaten aufgestellt. Die Regierung wollte anfänglich den bonapartistischen Bewerber Cazaux unter ihre schützenden Fittige nehmen. Ein von Fould ausgegangener Empfehlungsbrief, worin die angeblichen Ehrenrechte Lulu's gar zu stark betont wurden, hat jedoch diesen Plan zerstört und die Regierung gezwungen, in der Person des Herrn Alicot einen eigenen septennalistischen Candidaten aufzustellen.

Der „Temps“ notirt, die „Agence Americaine“ zeige an, daß in der nächsten Woche gleichzeitig in Paris und London das erste Manifest des Prinzen von Asturien veröffentlicht werden soll. Es geschehe dies in der Form einer Antwortwortung der von spanischen Granden erhaltene Geburtstags-Bratulation und werde die Rückkehr des Prinzen nach Spanien nur in hypothetischer Form berühren, wobei der „Wille Spaniens“ das ausschlaggebende Moment abgeben würde.

Das Wetter in Spanien ist entsetzlich, Sturm, Plazregen, Schnee, alle Flüsse unmäßig angeschwollen, die Schifffahrt im biscayischen Meerbusen so gut wie unmöglich, daher an einen Nachschub von Verstärkungen augenblicklich nicht zu denken — dies ist die Lage. Ueber das Gefecht vom 7. und 8. hatte man in Madrid am 10. noch gar keine Nachricht. Am 11. öffnete die „Gaceta“ den Mund und meldete, es sei bei Utiel gefochten und Loma Licht verwundet worden, sonst — nichts. Den Rest mögen die guten Bürger von Madrid aus fremden Blätter erfahren

wenn sie welche halten. Eine Correspondenz der „Römischen Zeitung“ bestätigt neuerdings den vielbeirrtenen nächtlichen Aufenthalt des Don Carlos in Hendaye und fügt hinzu, der Polizei-Chef dieser Stadt habe den Präsidenten selbst gewarnt und ihm in zärtlicher Fürsorge den Rückweg nach Spanien freigehalten. Ein prächtige Illustration zu den freundschaftlichen Versicherungen des Herzogs von Decazes.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Buda-Pest, 19. December.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten Perczel um 10 Uhr Vormittags eröffnet. — Von der Regierung waren anwesend: Ghyecz, Szapary, Szende Pauler.

Nach Authentication des Protocolls interpellirte Eugen Pechy den Justizminister, ob er nicht beabsichtige eine Verfügung zu treffen, derzufolge diejenigen Advocaturcandidaten, die bei der k. Tafel ihre Gesuche zur Ablegung der Prüfungen eingereicht haben, bis zur Errichtung der Advocatenkammern diese Prüfungen in der bisherigen Weise ablegen dürfen? — Die Interpellation wird dem Minister schriftlich gestellt werden.

Der Tagesordnung gemäß wurde der Bericht der Petitionscommission über die 57. Serie von Gesuchen verhandelt.

Bezüglich der Gesuche der Comitats Pest, Zala und Veszprim wegen legislativer Regelung der Militärbequartierung beantragte Julius Gullner, dieselben mögen dem Landesverteidigungsminister mit der Weisung übermittelt werden, einen Bericht zu unterbreiten, wie weit die diesbezüglichen Verhandlungen geblieben sind und wenn die Lösung nicht im Laufe dieser Session erfolgen sollte, provisorische Maßnahmen wegen gleichmäßiger Vertheilung dieser Last zu treffen.

Minister Szende erklärte, diese Last sei eben so drückend, wie die Lösung schwierig ist. Die Zeit, wo die diesbezüglichen Verhandlungen beendet sein werden, kann Redner nicht bestimmen und wird deshalb nach den Feiertagen gleich in der ersten Woche einen Gesetzentwurf über provisorische Maßnahmen in dieser Angelegenheit einbringen. (Allgemeine Zustimmung.)

Gullner erklärte sich von dieser Antwort vollkommen befriedigt und zog seinen Antrag zurück.

Eine längere interessante Debatte erregte das Gesuch der Stadt Makó über die gesetzliche Festsetzung eines Zinsenmaximums. — Die Commission beantragt, das Gesuch möge den Ministern für Finanzen und Justiz übermittelt werden.

Enst Simonyi bemerkte, der Wucher habe nach Abschaffung des Wuchergesetz so sehr um sich gegriffen, daß er unbedingt zum Ruine des Landes führen müsse. Dem Uebel müsse rasch abgeholfen werden. Redner beantragt daher, das Haus möge eine aus sieben Mitgliedern bestehende Fachcommission entsenden, welche wegen Abhilfe einen Bericht unterbreiten soll.

Finanzminister Ghyecz erklärt, es müsse rasch gehandelt werden, wenn wir nicht zu spät eingreifen wollen. Die Regierung wird aber rascher handeln können, als eine Commission, deren Mitglieder auch mit anderen wichtigen Aenden beschäftigt sind. Ueber dies kommen jetzt die Weihnachtserferien. Die Regierung werde sich beeilen, dem Hause in dieser Angelegenheit ehebaldigst einen Vorschlag zu unterbreiten (Beifall.)

Franz Házmán will keine Ueberstürzung und theilt die Ansicht des Vorredners.

Coloman Tisa hat zu der Regierung kein Vertrauen, denn sie sei schon öfters vergebens zum Action aufgefordert worden. (Zustimmung links). Wenn auch die Commission langsamer arbeiten werde, nimmt er dennoch den Antrag Simonyi's mit der Modification, daß die Fachcommission im Einvernehmen mit dem Ministerium und Fachmännern die Frage studiren soll, an.

Alexander Csánády spricht für Simonyi's Antrag. — Simonyi zieht seinen Antrag zu Gunsten Tisa's zurück.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Anton Molnár's mit 95 gegen 87 Stimmen angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf über die Verlangung der Comitatsdotationen nach kurzer Motivirung des Referenten Col. Széll unverändert acceptirt.

Das Haus setzt hierauf die Verathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Grundsatzes der Cataster fort.

Der §. 38 bezüglich dessen der Antrag der Cataster-Commission von der Modification des Oberhauses abweicht, wurde bekanntlich auf Wunsch des Finanz-

ministers in Schwebelassen. Heute wird die Verhandlung bei diesem Paragrafe aufgenommen.

Nach längerer Debatte, an der sich Finanzminister Ghyecz, dann Johann Paczolay, Coloman Tisa und Carl Stoll betheiligen, wird bei der Abstimmung die Modification des Oberhauses mit 69 gegen 67 Stimmen angenommen.

Der Präsident erklärt hierauf, daß durch diesen Beschluß mehrere Paragrafe des Gesetzentwurfes über die Grundsteuer-Regulirung Modificationen erleiden, so daß es nothwendig erscheine, diesen Gesetzentwurf neuerdings an die Catastercommission zu weisen. (Zustimmung). Die Verathung über den §. 5, auf den der Beschluß keine Rückwirkung übt, könne fortgesetzt werden.

Ueber Antrag des Referenten Wittó wird auch die Verhandlung des §. 5 in Schwebelassen und der Präsident spricht als Beschluß aus, daß der Gesetzentwurf an die Catastercommission gewiesen wird.

Präsident: Geheimes Haus! Die Tagesordnung der heutigen Sitzung ist somit erschöpft und ich ersuche das Haus, morgen eine kurze Sitzung zu halten, in welcher die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Comitats-Dotationen vorzunehmen wäre. Die Sitzung wäre die letzte vor den Ferien. In der morgigen Sitzung werde ich auch so frei sein, den Zeitpunkt bezüglich des Wiederbeginns der Sitzungen nach den Feiertagen in Vorschlag zu bringen.

Johann Paczolay ist der Ansicht, das Land erwarte mit Recht, daß dieser wichtige Gesetzentwurf noch vor den Feiertagen beendet werde. (Zustimmung. Värm.) Er beantragt daher, im Nothfalle bis Donnerstag Sitzungen zu halten. (Zustimmung. Värm.)

Andreas Tavaşy glaubt, daß die Cataster-Commission bis morgen die Rectification vornehmen könne und das Haus morgen die Verathung fortsetzen solle. Bis zur Entscheidung dieser Frage möge das Haus seine Sitzungen nicht vertagen. (Zustimmung.) Ueber diese Frage solle das Haus morgen entschieden. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung 12 Uhr.

Dr. F. Buda-Pest, 21. December.

Indem der Catastergesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Discutirung größere Dimensionen angenommen, dessen völlige Durchverathung als vorliegendes Nuntium des Oberhauses, eventuell auch in der morgigen Dienstagsitzung des Unterhauses nicht durchführbar, ist es um so erwünschter, auch für heute die weitere Verathung anberaumt zu sehen und wenn auch daran zu zweifeln, daß sich erst am künftigen Donnerstag die Legislative bis zum 7. Jänner vertagen wird, so wollen wir uns über die vierzehntägige Arbeitsunterbrechung des erhebendsten Familienfestes wegen für den Moment nicht beklagen, wenn sich nur unsere beiden Finanzcommissionen dazu bereit finden, ununterbrochen bis knapp an die Festtagsstunden so unermüdblich fortzuarbeiten, daß Mitte Jänner sowohl das Operat des Steueraususses, wie auch das der Finanzcommission dem Plenum des Reichstages vorgelegt werden könne. Heute erklärt uns „Magyar Politika“ den Groß Lonka'y's, des Redacteurs von „Magyar Allam“, welcher wegen Entziehung der bisher von Haynald bezogenen Subvention letzterem gegenüber so dissonirende Saiten anschlägt, als wollte sich Lonka'y mit den Schattenseiten der dissonirenden Wagner'schen Zukunftsmaße befreunden. Lonka'y benedicet nämlich das neue clericale Blatt „Jelenkor“ schon deshalb um die angelegliche Subvention des Erzbischof von Kalocsa, weil beide Blätter als ultramontane Organe nahezu gar keine freiwilligen Pränumeranten, auf genügende clericale Subvention hingegen keine Aussicht haben. Am wenigsten von all den reactionären, wahrer Religiosität, Aufklärung und Humanität widersprechenden Blättern, Propaganda für die Hierarchie zu machen, dies wäre wohl der beste Weg selbst das Vegetiren päpstlicher Schleppträger in unserem constitutionellen Vaterlande zu durchkreuzen, wo die Oberherrschaft des Staates keinerlei fremde, reactionäre Einflüsse dulden soll, wenn diese auch den heiligen Schein römischer Unfehlbarkeit an sich tragen.

X Buda-Pest, 19. December.

Zur Wahl der Central-Wahlaußschüsse macht „P. N.“ heute abermals einige Bemerkungen und constatirt, daß die Deakpartei mit Ausnahme im Zempliner Comitats bisher noch überall die Majorität erhalten habe.

In Kragna, Bihar, Heves, in Theresiopel und Zombor war die Majorität immer oppositionell; dort hat die Deakpartei nichts verloren und nichts gewonnen. Die in den Comitaten Wieselburg, Neograd, Temes, Szörény und Bács-Bodrog, den Zipsstädten, im Kiskinder Districte und in Klausenburg durch die Deakpartei erzielten Majoritäten sind umso schätzenswerther, als im Centrum noch nichts geschahen, und

die Constituirung des Central-Wahlaußschusses der Landes-Deakpartei noch nicht erfolgt ist, mit einem Worte, die Deakpartei keine Leitung und keine Organisation besitzt. Das citirte Blatt richtet an die Deak-Clubs der Provinz die Bitte, sich in ihrer Action nicht stören zu lassen. Die Vergangenheit und die Principien der Partei fordern es, daß dieselbe im ersten Stadium der Landeswahlen ihre Majorität zur Geltung bringe. Insolange die leitenden Politiker der Linken unbedingt und ohne Vorbehalt die staatsrechtliche Grundlage nicht acceptiren, insolange hat die Vereinigung der Wähler der Deakpartei mit den Oppositionellen keinen Sinn.

So wird dies übrigens ganz richtig in den Deak-Clubs des ganzen Landes aufgefaßt, man hält es überall für Pflicht, den Platz einzunehmen, auf welchem stehend, man im Interesse der Ruhe des Landes und des Fortschrittes zu wirken vermag. Bezüglich des einheitlichen Vorgehens sei aber ein Centralorgan wünschenswerth und in dieser Beziehung kann „P. N.“ mittheilen, daß die Constituirung des Central-Landes-Deak-Clubs, der aus den in der Centrale einflussreichen Partei-Anhängern und den Vertretern der Deak-Clubs in der Provinz zusammengesetzt sein wird, für den nächsten Monat zu erwarten steht. — Ueber vorgefallene Wahlen berichtet das genannte Blatt, daß im Temeser Comitats ausschließlich Deakisten, im Heveser Comitats unter 34 Mitgliedern 10 Deakisten gewählt wurden. Im Borsoder Comitats hält die Deakpartei am 22. d. M. eine große Versammlung, um über ihr ferneres Vorgehen zu beschließen.

So weit die Mittheilungen des „Pesti Napló“. Die uns heute zugehenden Nachrichten über Wahl der Centralaußschüsse constatiren folgende Resultate: in Thurocz ist die Deakpartei in großer Majorität, während im Békés-Comitats die Opposition in der Mehrheit blieb. In der Stadt Weiskirchen wurden 9 Deakisten und 3 von der Opposition, in Groß-Rikinda ausschließlich Deakisten gewählt. Im Weisenburger Comitats blieben die Deakisten in überwiegender Majorität, in Csánád wurden 12 Deakisten und 4 von der Opposition, in Bihar 11 Deakisten und 31 von der Opposition gewählt. In der Stadt Neusohl erhielt die Deakpartei, in Heves die Opposition die Majorität.

Neuestes.

Berlin, 19. December. In den Kreisen der Centrum-Partei ist man sehr verstimmt über Briefe aus dem Vatican, worin die Führung der Fraction, wie sie durch Windthorst geschieht, entschieden getadelt wird.

Berlin, 19. December. Heute wurde das zehn Bogen starke Erkenntniß des Gerichtshofes im Proceß Arnim publicirt. Arnim wird von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen, dagegen wegen rechtswidriger Beiseiteschaffung der zuletzt durch den Anwalt Mündel herausgegebenen Schriftstücke (nach §. 133) zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wobei ihm die Untersuchungshaft (ein Monat) angerechnet wird.

Berlin, 19. December. Die Urtheilsverkündung im Proceß Arnim mußte wegen Abwesenheit des Angeklagten von 4 auf 5½ Uhr verschoben werden. Es waren nur der Sohn Arnim's und der Vertreter Mündel anwesend. Der Gerichtshof bestand auf Arnim's Erfahrenen. Im Richterscheinungsfalle sollte die Urtheilspublication vertagt werden. Schließlich wurde Arnim durch den Verteidiger Mündel herbeigeholt.

Berlin, 20. December. Das Reich behält sich in 15 Jahren, später immer in je 10 Jahren vor, die Concession nach einjähriger Kündigung zurückzunehmen. Alle Banken haben sich den gleichen Terminen zu fügen. Von den ungedeckten Noten erhalten Baiern 52, die sächsischen Banken 24, die preussischen Banken 13, Frankfurt 13, Frankfurt und die drei süddeutschen Banken 40, die übrigen Banken 21 Millionen.

Hendenburg, 19. December. Der Provinziallandtag nahm den Auschußantrag in Betreff eines billigen Ausgleichs aller alten Forderungen mit 45 gegen 10 Stimmen an. Weitergehende Amendements wurden abgelehnt.

Rom, 20. December. Der „Economist d'Italia“ meldet, daß am 10. December eine Convention zwischen Italien und Deutschland unterzeichnet wurde, wodurch die bestandene Formalität, daß ausländische Untertanen sich durch ein Certificat der Gemeindebehörde ihres Heimatsortes zur Erlangung der Heiratsbewilligung ausweisen müssen, für die italienischen Staatsangehörigen abgeschafft wird.

Brüssel, 19. December. Das „Echo du Parlement“ meldet, daß es einen Proceß wider den „Courrier de Bruxelles“ und den „Bien Public“ wegen der Artikel anzustrengen beabsichtige, welche das „Echo“ als an

missär des Herrn Robe Unterhandlung

den Finanzen der Vons-Clubsbesitzer

Lond des Bureauboot „Pacifi

17. Decemberrannt. RuPassagieren

Belgfrüheren Präliminirten sind sei

Das Nationalbank mehr definitkräften neu

noch der öf

Eine gu

Eine einigen W

die hiesige

nummehr a

Stoff des

Fälschung

Obligation

diese Fälsch

derselben si

deckung u.

Auffehen h

mit, was u

Ereigniß d

Vor r

uns — ein

länder sein

den Prä

Herrn W

mit, daß e

der Stöba

habe. Der

Präsident

Eröffnunge

dieser La

räthe der

Herrn ma

eine Fäls

Maßstabe

Theilnahm

wollen, da

nummehr s

Preußen verkauft und als durch die geheimen deutschen Polizeifonds besoldet darstellen.

London, 19. December. Dem Specialcommissär des Vereins der Besitzer fremder Staatspapiere, Herrn Robert Clyn, ist es nach äußerst schwieriger Unterhandlung in Madrid gelungen, mit dem spanischen Finanzminister ein Abkommen für die Zahlung der Bons-Coupons, vorbehaltlich der Ratifizierung der Botschafter, zu treffen.

London, 19. December. Nach einer Meldung des Bureau „Reuter“ aus Hong-Kong ist das Packetboot „Pacific“ auf der Rückfahrt von Yokohama am 17. December in der Nähe von Hong-Kong verbrannt. Nur Wenige von der Mannschaft und der Passagieren wurden gerettet.

Belgrad, 19. December. Die zwischen dem früheren Finanzminister und der Creditanstalt bereits präliminirten Silberkäufe in der Höhe von 2 Millionen sind seitens der Regierung rückgängig gemacht.

Das Project der Finanzierung der serbischen Nationalbank durch die Creditanstalt-Gruppe ist nunmehr definitiv gefallen. Die mit ausländischen Finanzkräften neu angebahnten Verhandlungen entziehen sich noch der öffentlichen Besprechung.

Eine großartige Fälschungs-Affaire. Buda-Pest, 19. December.

Eine großartige Fälschungs-Affaire beschäftigt seit einigen Wochen die Wiener und sei vorgestern auch die hiesige Polizei, und bildet seit heute, da dieselbe nunmehr auch in die Öffentlichkeit gedrungen, den Stoff des Tagesgesprächs. Es handelt sich um die Fälschung ganzer Couponbögen der ersten Prioritäts-Obligationen der ungarischen Ostbahn-Gesellschaft, und diese Fälschung sowohl, wie die Personen, welche bei derselben sich betheiligten, die Art und Weise der Entdeckung u. s. w., Alles dies ist geeignet, gerechtes Aufsehen hervorzurufen. In Nachfolgendem theilen wir mit, was uns von gutunterrichteter Seite über dieses Ereigniß des Tages gemeldet wird:

Vor mehreren Wochen kam — so berichtet man uns — ein Mann (der, nebenbei bemerkt, ein Ausländer sein soll) aus Wien hier an, versügte sich zu dem Präsidenten der ungarischen Ostbahngesellschaft, Herrn Baron Nicolaus V a y, und theilte diesem mit, daß er ihm verschiedene, für die Unternehmung der Ostbahn höchst wichtige Eröffnungen zu machen habe. Der Fremde trat in einer Weise auf, welche den Präsidenten Baron V a y veranlaßte, ihn mit seinen Eröffnungen für den nächsten Tag zu bestellen. Für diesen Tag waren aber auch mehrere Verwaltungsräthe der Ostbahn bestellt worden, und vor diesen Herren machte nun der Fremde die Enthüllung, daß eine Fälschung der Ostbahn-Prioritäten in großem Maßstabe vorbereitet werde, daß man auch ihn zur Theilnahme an dem „Unternehmen“ habe heranziehen wollen, das er jedoch abgelehnt habe, und daß ihn nunmehr sein Gewissen dazu dränge, von der ganzen Geschichte, so weit er sie kenne, Mittheilung zu machen.

Nach den ihr gewordenen Enthüllungen entsendete die Ostbahn-Gesellschaft sofort zwei hervorragende Beamte nach Wien, um die Wiener Polizei zu ersuchen, daß mit dieser so wichtigen Angelegenheit ein energischer und geschickter Commissär betraut werden möge. Darauf hin wurde der bekannte Wiener Polizeicommissär B r e i t e n f e l d mit der Angelegenheit betraut; lange Zeit ließ dieser verschiedene Leute, welche ihm denuncirt worden waren, auf Schritt und Tritt beobachten; er wollte die Schuldigen bei der That ertappen, damit der Schuldbeweis hinterher nicht vereitelt werden könne.

Vorgestern Nachts langte aus Wien ein Telegramm der dortigen Polizei an die hiesige ein, welches das Ersuchen enthielt, in der hiesigen Druckerlei des M o r i z D e u t s c h j u n ., Göttergasse Nr. 9, sofort die strengste Durchsuchung anzustellen, M o r . D e u t s c h j u n . selbst zu verhaften und die auf die Herstellung von Ostbahn-Prioritäten-Coupons bezüglichen Platten, Satzformen u. s. w. mit Beschlag zu belegen. Gleichzeitig wurde den hiesigen Polizei-Organen die Beobachtung der höchsten Discretion über die ganze Angelegenheit empfohlen. In Folge dieser telegraphischen Weisung erschienen gestern, Freitag, um 9 Uhr Morgens, sechs Commissäre — an deren Spitze der Vicespandhauptmann E n g e l b a c h — in dem Druckerlei-Etablissement in der Göttergasse. Zunächst wurde erfahren, daß M o r . D e u t s c h j u n . seit dem 15. d. M. verreist sei; man schritt also vorläufig auch zu einer Untersuchung seiner, in demselben Hause befindlichen Privatwohnung. Auch bei seiner Frau wurde nach gewissen Correspondenzen geforscht, beides jedoch ohne Erfolg. Um so erfolgreicher war die Untersuchung in den Druckerlei-Localitäten. Der Factor Herr W e n c z l i z e l, wurde sofort in's Verhör gezogen. Man verlangte alle Platten von ihm. Er erwiderte, daß viele Tausende der

verschiedensten Platten vorhanden seien, man solle ihm lieber sagen, was für Platten man eigentlich wünsche und er werde dieselben, wenn er sie habe, sofort ausliefern. Man machte ihm nun die gewünschte Angabe, worauf Herr W e n c z l i z e l der Polizeicommission in der That sofort mehrere Platten und Satzformen wies, welche an verschiedenen Stellen ganz frei umherlagen und zur Herstellung der gefälschten Prioritäten-Coupon-Bogen benützt worden waren.

Was den Leiter des bekanntlich im Concurse befindlichen Etablissements betrifft, so wurde ermittelt, daß — wie wir bereits oben erwähnt — M o r i z D e u t s c h j u n . am 15. d. von hier abgereist sei. Er hat sich angeblich nach Berlin und Hamburg begeben. Ein in dem hiesigen Etablissement vollständig zur Ausführung gelangtes Packet mit dem Inhalte von zweitausend Couponbögen, welche gefälschte Coupons v. J. 1869 angefangen enthielten, hatte M. D e u t s c h j u n . mit sich genommen, angeblich um dasselbe in Wien abzugeben. Wenn man von diesen zweitausend Couponbögen jährlich den fälligen Coupon verwerthete, repräsentirte dies jährlich 15,000 Gulden. Seit seiner Abreise ist von M. D e u t s c h j u n . eine Correspondenzart, und zwar aus B o d e n b a c h, hier eingetroffen; heute ist aus L e i p z i g ein Telegramm von ihm an seine Gattin eingelangt, worin er mittheilt, daß er sich von Berlin auf der Heimreise befinde und Montags hier einzutreffen hoffe.

Bevor jedoch die hiesige Polizei in die Action treten sollte, waren in Wien bereits einige Verhaftungen vorgenommen worden, welche sich als notwendig herausgestellt hatten, und zwar wurden in Wien verhaftet: A d o l f D e u t s c h, ein achtzehnbis zwanzigjähriger junger Mann, Bruder des hiesigen Buchdruckers Deutsch, ferner ein gewisser W e i ß, ehemaliger externer Beamter der ungarischen Ostbahn, und endlich eine Frau Rosa S p r i n g e r. Diese drei Personen waren von der Wiener Polizei, welche sich in dieser Angelegenheit überhaupt in ganz außerordentlicher Weise ausgezeichnet hat, schon wochenlang auf das Schärffste beobachtet worden. Wochenlang konnte keine von ihnen einen Schritt thun, von dem die Polizei nicht gewußt hätte, und als W e i ß eines schönen Tages im Comptoir der Wiener Vereinsbank zehn gefälschte Ostbahn-Coupons ungewechselt hatte und sich dann nach Hause begab, wurde er in seiner Wohnung bereits vom Commissär B r e i t e n f e l d und einigen Detectives erwartet, welche, nachdem in einem kurzen Verhör das Verbrechen constatirt worden war, W e i ß sofort in Haft nahmen.

Bei der gestern hier stattgehabten Untersuchung wurde constatirt, daß bezüglich der mehrerwähnten Couponbögen eine schriftliche Bestellung nicht vorhanden ist, und in der That auch nicht gemacht worden war. In dem Bestellungs-Buch erschien die Arbeit erst unterm 11. d. M. eingetragen, während an derselben thätig schon seit drei Wochen gearbeitet wurde, und zwar sind keine Ostbahn-Coupons, sondern nur „2000 Couponbögen“ registrirt; mit keiner Silbe wird angedeutet, was für Couponbögen dies eigentlich und für wen sie bestimmt seien.

Wunderbar erscheint die Thatsache, daß man die versänglichen Platten und Satzformen ganz frei in der Druckerlei umherliegend vorgefunden; das spricht einerseits wohl dafür, daß Herr M o r i z D e u t s c h j u n . in der Arbeit nichts Bedenkliches fand. Andererseits drängt sich aber die Frage auf, ob nicht vielleicht gerade auf diese Weise bezweckt werden sollte, der ganzen Arbeit jeden verdächtigen Charakter vor dem Arbeitspersonale zu benehmen. Denn daß man die Arbeit im Geheimen nicht hätte ausführen können, ohne diese Entdeckung nur um so schneller herbeizuführen, liegt auf der Hand. Ein erscheinendes Moment dürfte die Untersuchung jedenfalls in dem Umstande erblicken, daß, während die Ostbahn-Direction sich bekanntlich in Buda-Pest befindet, man über Wien diese Ostbahncoupons bestellte, was die Bestellung von vornherein als im höchsten Grade verdächtig erscheinen lassen mußte.

Daß gerade 2000 Couponbögen gedruckt wurden, scheint auf guter Berechnung und auf einer genauen Kenntniß gewisser Verhältnisse zu beruhen. Nach den bei den verschiedenen Gesellschaften beobachteten Erfahrungen ist es nämlich festgestellt, daß von den gesammten Coupons — bei der Ostbahn beläuft sich die Zahl derselben auf 150,000 — circa 2000 Stück fortwährend in der Schwebel bleiben, indem sie erst später eingelöst werden u. s. w. Die ganze Fälschungs-Operation war nun infolgedessen sehr geschickt angelegt, als man einem diesbezüglichen Verbrechen — wenn es nicht, wie es hier glücklicherweise geschah, von vornherein entdeckt wurde — im günstigen Falle erst nach einigen Monaten auf die Spur kommen konnte, denn so lange dauert es gewöhnlich, bis auch aus Frankfurt, Berlin u. s. w. die dafelbst eingelösten Coupons eingekendet werden, und die hiesige Centralcassa in die Lage kommt, die Schlussrechnungen zu machen.

Was M o r . D e u t s c h j u n . betrifft, so haben die bisherigen Recherchen erwiesen, daß derselbe bei

seiner Abreise keine Ahnung davon gehabt habe, daß die Polizei sich unterdessen in die Couponangelegenheit hineingemischt habe. Seitens der Verwaltung der Concurssmasse wird mitgetheilt, daß sie M o r . D e u t s c h j u n . sofort von der Leitung des Etablissements enthoben habe. Seitens der hiesigen Polizei wurde heute die Personalbeschreibung und die Photographie des M o r i z D e u t s c h j u n . der Wiener Polizei-Behörde übersendet.

Zur Beruhigung der Besitzer von Ostbahn-Prioritäten-Coupons schließlich noch die Mittheilung, daß von den gefälschten Coupons keine circuliren, und daß eine hierauf bezügliche Nachricht der Wiener „Presse“ unseren Informationen zu Folge jeder Begründung entbehrt.

Statuten

der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr.

§. 1.

Titel des Corps:

Arader städtische freiwillige Feuerwehr.

§. 2.

Zweck des Corps:

a) Das systematische Feuerlöschwesen im Rayon der Stadt Arad.

b) Die Ausbildung ausübender Meister im Feuerlöschwesen.

§. 3.

Das Corps wird zur Erreichung seiner Ziele:

a) Die Mitglieder im systematischen Feuerlöschwesen theoretisch und praktisch unterrichten;

b) Nachtwache halten;

c) bei Feuergefahr das Löschen, die Lebens- und Vermögensrettung ausführen;

d) eine geregelte Feuerlöschschule organisiren.

§. 4.

Das Einkommen des Corps bilden:

a) Die im Wege der Sammlungen, ferner von öffentlichen Productionen und Unterhaltungen zu diesem Zwecke einfließenden Beträge;

b) die freiwilligen Spenden und Vermächtnisse Einzeller und Gesellschaften;

c) die Einschreibungsgebühren und Vierteljahrs-Gebühren der mitwirkenden Mitglieder;

d) die Versäumnis-Geldstrafen;

e) die bei einzelnen Feuerbrünsten als Remuneration einfließenden Beträge.

§. 5.

Das Corpsvermögen bilden:

Die Stiftungs-, Reserve-, Unterstützungsfonds und die aus dem Einkommen des Corps bisher angekauften, sowie die noch fernerhin anzukaufenden unbeweglichen und beweglichen Objecte.

Von 10% des Corps-Einkommens, sowie aus dem allfälligen Ueberschuß ist ein Reserve- und Unterstützungs-Fond nach Einsicht des Commandanten zu bilden, jedoch unter steter Berücksichtigung der Wünsche der Spender.

§. 6.

Der Sitz des Corps ist Arad, die Amtssprache ist die ungarische.

§. 7.

Das Corps-Siegel:

Inmitten der Feuerlösch-Embleme die Umschrift: „Arader städtische freiwillige Feuerwehr“ und 1872 als die Jahreszahl der Constituirung.

II. Theil.

§. 8.

Das Corps besteht aus: gründenden, unterstützenden, mitwirkenden und Ehrenmitgliedern.

Die mitwirkenden Mitglieder zerfallen in Kletterer, Pompier und Ordnungshalter.

Gründende Mitglieder sind, die dem Corps als Eigenthum ein für allemal 60 fl. spenden.

Unterstützende Mitglieder sind Jere, die zur Erhaltung des Corps jährlich mindestens 4. fl. beitragen.

Als mitwirkendes Mitglied wird jeder unbescholtene Mann über 18 Jahren aufgenommen.

Die sich Meldenden sind verpflichtet, sich einer besonderen Prüfung und mit Rücksicht auf ihre Verwendbarkeit den Anordnungen ihrer Vorgesetzten zu unterwerfen.

Zu Ehrenmitgliedern werden solche gewählt, die sich um das Feuerlöschwesen im Allgemeinen, dem Corps gegenüber aber speciell besondere Verdienste erworben haben. Diese genießen die Rechte der mitwirkenden Corpsmitglieder, — sind aber von den Lasten des Corps befreit.

§. 9.

Wer in das Corps als mitwirkendes Mitglied eintreten will, meldet seinen Wunsch, durch zwei Mitglieder empfohlen, persönlich bei dem Commandanten der Tageswache an, der den Namen des sich Meldenden in das Vormerkungsbuch einträgt und von der

erfolgten Vormerkung dem Betreffenden ein Certificat einhändig. Der sich Meldende wird, wenn innerhalb 14 Tagen von Seite seines einzigen Mitgliedes gegen ihn eine schriftliche Einwendung erfolgt und er den zur Qualifikation erforderlichen Kräfteproben entspricht, durch die Commandantur als Mitglied aufgenommen. — Im Falle einer Einwendung kann der Betreffende gegen den abweisenden Beschluß der Commandantur an die nächste Generalversammlung appelliren.

§. 10.

Jedes unterstützende, gründende, mitwirkende und Ehrenmitglied hat das Recht, alle jene Vorrechte zu genießen, die der Verein bietet, namentlich: an den Übungen und gesellschaftlichen Unterhaltungen theilzunehmen; in der Generalversammlung zu erscheinen, zu verathen und abzustimmen; diese Rechte können jedoch nur persönlich ausgeübt werden.

Zum Commandanten kann jedwedes mitwirkende Mitglied nur dann gewählt werden, wenn es mindestens 22 Jahre alt ist, regelmäßig in Arab wohnt und drei Monate vor Abhaltung der Generalversammlung mitwirkendes Mitglied des Corps war.

§. 11.

Jedes Mitglied ist verpflichtet:

- a) die Statuten und Vorschriften des Corps zu befolgen;
- b) die mitwirkenden Mitglieder sind verpflichtet, die auf 2 fl. festgesetzte Einschreibungsgebühr sofort nach Uebnahme der Aufnahmekarte, die 4 fl. Jahresbeiträge aber vierteljährig im Vorhinein pünktlich einzuzahlen.

§. 12.

Die Mitgliedschaft hört auf:

- 1) Durch freiwilligen Austritt mittelst zweiwöchentlich motivirter schriftlicher Aufkündigung und Rückstellung der Aufnahmekarte, nach Erfüllung der dem Corps gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten.
- 2) Durch Ausschließung. — Diese wird durch das Commando beschlossen:

- a) Wenn ein Mitglied seine Gebühren oder die ihm auferlegten Strafen trotz zweimaliger Ermahnung seitens des Commando's nicht einzahl;
- b) wegen größerer oder wiederholter Ausschreitungen gegen die Statuten oder Verordnungen des Corps;
- c) wegen unehrenhaften Benehmens. Zur Geltendmachung eines derartigen Beschlusses ist jedoch erforderlich, daß zwei Drittheile der anwesenden Mitglieder des Commando's für die Ausschließung stimmen.

Die Motive dieses Beschlusses sind auf Wunsch des Ausgeschlossenen demselben auch schriftlich mitzutheilen und bleibt ihm das Recht der Appellation an die Generalversammlung unbenommen.

III. Theil.

§. 13.

Die Angelegenheiten des Corps werden geleitet:

- a) Durch die Generalversammlung;
- b) durch die Commandantur, welche die folgenden Functionäre bilden, u. z.:

- 1) der Obercommandant, den im Verhinderungsfalle oder bei Abwesenheit der Commandantur der Ordnungsbetheiligung substituir;
- 2) drei Abtheilungscommandanten;
- 3) vier Zugcommandanten;
- 4) drei Hilfs-officiere, von denen der erste die Controllors-, die zwei Anderen die übrigen Agenden vollführen;
- 5) ein Ingenieur;
- 6) ein Cassier;
- 7) ein Werkmeister;
- 8) ein Arzt.

Das Vereinsjahr beginnt mit dem Kalenderjahr.

§. 14.

Die Generalversammlungen, die stets in Arab abgehalten werden, müssen sammt dem Verzeichniß der Berathungsgegenstände mindestens 8 Tage früher in den hiesigen Blättern und auf der im Wachlocale angebrachten Tafel kundgemacht werden.

Im ersten Monat eines jeden Jahres wird eine Generalversammlung abgehalten; der Commandantur steht das Recht zu, auch außerordentliche Generalversammlungen einzuberufen, auch ist selbe zu diesem verpflichtet, wenn es 20 Mitglieder mit Angaben der Motive wünschen.

§. 15.

Die Beschlüsse der Generalversammlung sind auch für die Abwesenden und Nichtstimmenden bindend; zu ihrer Gültigkeit ist die Anwesenheit der Hälfte der mitwirkenden Mitglieder erforderlich, sollte aber diese Zahl das erstmal nicht zusammenkommen, so wird nach 14 Tagen eine neue Generalversammlung einberufen, in welcher die anwesenden Mitglieder, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl, beschlußfähig sind, jedoch

blos über diejenigen Gegenstände, welche bei der früher einberufenen, wegen zu geringer Anzahl der erschienenen Mitglieder aber beschlußfähig gewesenen Generalversammlung auf der Tagesordnung waren.

Präsident der Generalversammlung ist der Obercommandant oder in seiner Abwesenheit dessen Stellvertreter; Notär ist das in dieser Beziehung beehrte Mitglied der Commandantur.

§. 16.

Zum Wirkungskreis der regelmäßigen Generalversammlung gehört:

- 1) Die Wahl der Functionäre; die Functionäre werden mittelst geheimer Abstimmung auf ein Jahr u. z. für jede Officiersstelle durch separate Stimmzettel gewählt.

Der Obercommandant wird mittelst absoluter, die übrigen Functionäre aber werden mit relativer Stimmenmehrheit gewählt.

Wenn der Gewählte das ihm übertragene Amt nicht annimmt, ist sofort eine Neuwahl vorzunehmen.

- 2) Die Wahl der Ehrenmitglieder erfolgt mittelst geheimer Abstimmung mit absoluter Stimmenmehrheit.
- 3) Die Bestimmung der allfälligen Bezahlung der Corpsbeamten.

- 4) Die Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden Comité's, das unter Mitwirkung des Controllors und Werkmeisters die Jahresrechnungen prüft und wegen der erforderlichen Verfügungen über das vorgeschundene Resultat und Ertheilung des Absolutariums für den Cassier, — der nächsten Generalversammlung Bericht erstattet.
- 5) Die Mitglieder dieses Comité's werden mittelst relativer Stimmenmehrheit aus der Reihe jener regelmäßigen Mitglieder gewählt, die nicht zu Functionären gewählt wurden.
- 6) Die Vorlesung des Jahresberichtes und die Feststellung des nächstjährigen Budgets.
- 7) Die Modification der Statuten, wobei die Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder erforderlich ist. — Die projectirten Modificationen sind vor ihrer Durchführung dem hohen Ministerium zu unterbreiten.
- 8) Die den Verhältnissen entsprechende zeitgemäße Feststellung der Gebühren der regelmäßigen Mitglieder.
- 9) Die Beschlußfassung über die Anträge der Commandantur oder einzelner Mitglieder.
- 10) Die Verhandlung über die Auflösung des Corps, bei deren Beschließung es nothwendig ist, daß drei Viertheile der Mitglieder anwesend seien und hievon zwei Drittel für die Auflösung stimmen sollen.

Im Falle nicht drei Viertheile der Mitglieder zusammenkämen, wird eine neue Generalversammlung mindestens vier Wochen früher mit dem besondern Bemerkten einberufen, daß die Auflösung des Corps ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder in Berathung gezogen und definitiv entschieden werden wird.

Im Falle nicht drei Viertheile der Mitglieder zusammenkämen, wird eine neue Generalversammlung mindestens vier Wochen früher mit dem besondern Bemerkten einberufen, daß die Auflösung des Corps ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder in Berathung gezogen und definitiv entschieden werden wird.

- 11) Sowohl die regelmäßigen, wie auch die außerordentlichen Generalversammlungen beschließen in zweiter und letzter Reihe über die Bestrafung, respective Ausschließung der Mitglieder.

Jenes Mitglied, das durch das Commando mit einer Strafe belegt oder ausgeschlossen wurde, und seine Angelegenheit an die Generalversammlung appellirte, kann in seiner Vertheidigung nicht beschränkt werden, doch ist es verpflichtet, die Redefreiheit der gegen dasselbe Sprechenden streng zu achten.

Die außerordentliche Generalversammlung besitzt denselben Wirkungskreis wie die regelmäßige, mit Ausnahme der im Punct 1) 2) und 3) dieses §. angeführten Wahlen, und die Modification der Statuten. Das Protocoll der Generalversammlung wird durch den Obercommandanten und ein aus der Generalversammlung delegirtes, aus drei Mitgliedern bestehendes Comité authentisirt.

§. 17.

Die Commandantur, die der Generalversammlung verantwortlich ist, besteht aus den im Punct 6 §. 13 angeführten Functionären.

Die im Sinne der Statuten zurücktretenden Functionäre sind verpflichtet, bis zur Neuwahl ihre Aemter weiter zu führen.

Im Falle irgend ein Functionär verhindert wäre, während der Zeit sein Amt zu führen, so wird die Commandantur seine Stelle bis zur Wahl besetzen.

Die Beschlüsse der Commandantur werden mittelst absoluter Stimmenmehrheit gefaßt; zu ihrer Gültigkeit ist mit Einrechnung des vorsitzenden Präses und der übrigen anwesenden Functionäre, die Anwesenheit von 5 Mitgliedern erforderlich.

(Schluß folgt.)

Kleine Chronik.

Arab, 21. December.

— Gestern (Sonntag) wurde in den Localitäten des hiesigen Casinos von Seite mehrerer junger Männer eine Conferenz abgehalten, um für die im nächsten Fasching zu arrangirenden zwei Jungesherrn-Bälle ein Arrangirungscomité zu wählen. Die Wahl fiel auf die folgenden Herren: Arkady Kálmán, Bar. Bánhidyal Antal, Szárán Márton, Capdeho Ferencz, Földes János, Múlek Rajos, Burgly Rajos, Reich er Karoly, Török Rajos und Barjash Rajos.

— Nachdem das telegrafirende Publicum in häufigen Fällen als Depeschenunterschrift den Taufnamen oder einfach Kohn, Schwarz u. — es gibt deren Mehrere — setzt, wodurch natürlich das Telegrafenannt nicht im Stande ist, im Falle der Unzustellbarkeit der Depesche dem Aufgeber die dienstliche Verständigung zu übermitteln, so wird, um diesem Uebelstande vorzubeugen, das verehrte Publicum durch die Leitung des hiesigen Telegrafenamtes aufmerksam gemacht, daß es bei den neuen Depeschenblanquetten links oben bei der Ueberschrift „feladó czime“ den Namen und Gassen-Nummer des Aufgebers unjomehr bezeichne, als diese Angaben, wenn sie nicht im Texte nach der Unterschrift folgen, ohnehin nicht zu der Wortzahl des Textes gezählt werden. Bei den älteren Blanquetten wollen diese Angaben am Rande derselben angefügt werden.

— „Ellenör“ erhält aus Temesvár über die Eröffnung des dortigen neuen Theaters die folgende Mittheilung: Es ist allbekannt, daß in Temesvár ein neues Theater mit Caffehaus und sonstigen zu verpackenden Localitäten durch eine Actiengesellschaft erbaut wurde. Obzwar diese Stadt, deren Vergangenheit einen Glanzpunct der ungarischen Geschichte bildete, gegenwärtig ganz deutsch ist, so wünschten wir doch, eifersüchtig auf unsere Rechte, daß bei Eröffnung des Theaters eine ungarische Festlichkeit veranstaltet und mit Rücksicht auf jene, die der vaterländischen Sprache unkundig sind, eine ungarische Oper aufgeführt werde, damit auch diese, als Bürger eines und desselben Vaterlandes an der allgemeinen Freude theilnehmen können. Da mit Bezug auf die Eröffnung des Theaters verschiedene Gerüchte in Umlauf sind, und es einmal hieß, daß Sókai, ein anderesmal aber, daß Székely, in letzterer Zeit aber Sziglietti zur Verfassung des Prologs, Frau Feketi aber zum Vortrag desselben ersucht wurde, so kann diesfälligkeit so manches bemerkt werden. — Der wacker Director der Arader Theatergesellschaft hat dem Präses der Actiengesellschaft mit der uneigennütigen Offerte überrascht, daß er, abgesehen von jedem materiellen Interesse, geneigt wäre, mit seiner vorzüglich organisirten Gesellschaft nach Temesvár zu reisen, um das Theater mit der ungarischen Oper „Hunyady Kálmán“ zu eröffnen und auch die anderen bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen Formalitäten zu erfüllen. Der Präses der Actiengesellschaft empfing den Herrn Director Aradi sehr zuvorkommend, wie aber der ungarisch-selbstige Präses den Antrag selbst ausnahm, erhielt aus der Bedingung, die er stellte. Die ungarische Theatergesellschaft sollte sich nämlich verpflichten, 1200 fl. für den Abend zu zahlen. Weßhalb? bloß deßhalb, weil ihr gestattet wird, ungarisch zu singen. Wenn aber die dortige deutsche Gesellschaft das Theater eröffnet, würde kaum die Hälfte des Betrages in die Cassa einfließen. Wir aber, die wir die Verhältnisse sehr wohl kennen, daß die Absicht dahin geht, das Theater deutsch zu eröffnen, was dem „Klein-Wien“ ganz angemessen wäre. — Temesvár liegt in Ungarn, es war zu einer Zeit eine rein ungarische Stadt, gegenwärtig aber erfreuen wir uns aller constitutionellen Institutionen; wir fragen nun: ist es nicht gerechtfertigt, wenn wir bei dieser Gelegenheit ein nationales Fest wünschen und fordern, daß unsere deutschen Mitbürger die Suprematie des ungarischen Elementes in einer solchen Stadt anerkennen, in der jene Heldenthaten vollführt werden, die in der Oper „Hunyady“ besungen werden, und unseren patriotischen Wünschen gemäß nun zur Aufführung kommen sollten. Demen gegenüber wünschen wir dies, die in germanisirender Eitelkeit blöde alles verunglimpfen, was ungarisch ist und uns bei Befestigung und Erhaltung unseres politischen Lebens und die darauf abzielenden Institutionen nicht anstehen, „Magyaromanie“ zu nennen. Wir wünschen, daß die ungarischen Priester Thalia's das Theater eröffnen, bloß deßhalb, um zu zeigen, daß hier das Theater ein nationales sein muß, besonders in Ungarn (einige Herren glauben, Temesvár liegt nicht in Ungarn); und wenn auch vorderhand ein ungarisches Theater nicht bestehen kann, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß bei der Bessergestaltung unserer Verhältnisse, wir die Aufgabe des Theaters in ungarischer Sprache lösen sehen werden; auch wünschen wir es deßhalb, da mehrere Mitglieder der Actiengesellschaft aus unga-

rifch gesinnten bedauern, wer ganzen Lande in die Brüche als Demonstration eröffnet würde.

— Aus O geschrieben: Der Vertrag mit dem wegen Lieferung und sonstigen Genestrium genehmtrag nicht, sonnt Buda-Pester G den die Regier gesammten Kan dem gleichzeitig das Gericht je zahlen und in viel billiger hä eine Kleinigkeit tigen System das für die pa rung und Aus bebauern, daß in Begeisterun dessen jede Fa höheren Finanz

— (De Herr vom Lan kleines Kind wurde in das aus, noch wei der Wiege so ein und verl Herrn, um Herrn“ abge Schlüssel ohne sich dieser ent Portier wieder Herr in sein keine kleine, die lächelte. Die konnte man i her. Der gutt mit sich.

— Da Theater der Saison, rrott der Dire der Schauspi H.“ wendet f das Publicum sches Opfer i

* (Lei deten B halb 3 Uhr f ühlen Victoria dem bereits K u n z erma meinen Kran bahnung hatte der Todten z Leiche mit e den Hals wa die Brust ge Kreuz. In d den Hauscap und der Br Frau Arnold Postamtsdien ders, Theresi nig zahlreich zerreißend w sich in Thrä und laut sa Das Mädch den Verwan lichkeit behan Sarg, auf d „Ruhe sanft schlossenen F wagen in sch

* Wi lieben b stien ebenerdi blinde 63 mit seiner g lägerinnen G den Unterh Hause wohn ein Entel de Früh fuhren händlers mit Prag. Eine eingestochen u

risch gefinnten Mitgliedern besteht. Wir würden sehr bedauern, wenn dieses nationale Fest, das im ganzen Lande mit großer Freude begrüßt wird, in die Brüche ginge und das Theater gewissermaßen als Demonstration mit „Robert der Teufel“ eröffnet würde.

— Aus Eperjes wird dem „Ellenör“ geschrieben: Der hiesige kön. Gerichtshof ging einen Vertrag mit einem hiesigen wohlhabenden Kaufmann wegen Lieferung der erforderlichen Kanzleirequisiten und sonstigen Gegenstände ein. Das k. ung. Justizministerium genehmigte jedoch den hinaufgeschickten Vertrag nicht, sondern verwies den Gerichtshof an den Buda-Pester Großhändler E. M. Sirály, mit dem die Regierung den Vertrag betreffs Lieferung der gesammten Kanzleirequisiten abgeschlossen hat. Nach dem gleichzeitig eingelangten Preiscontant hat nun das Gericht jeden Gegenstand bedeutend theurer zu zahlen und in Pest zu bestellen, wo es doch in Pocz viel billiger hätte erhalten können. — Das Ganze ist eine Kleinigkeit, so eine kleine Wader in dem gegenwärtigen System unseres gesammten Staatshaushaltes, das für die patriotische Opferwilligkeit die Begeisterung und Ausdauer vorbereiten hilft. Es ist nur zu bedauern, daß diese Welt so realistisch ist und nicht in Begeisterung gerathen kann für ein solches System, dessen jede Faser so meisterhaft in das Getriebe der höheren Finanzpolitik sich einfügt.

— (Der Inhalt zur Wiege.) Ein Herr vom Lande kam nach Buda-Pest, um für sein kleines Kind eine Wiege zu kaufen. — Die Wiege wurde in das Hotel transportirt und der Herr ging aus, noch weitere Einkäufe zu besorgen. Nach Ankunft der Wiege fand sich ein anderer Commis im Hotel ein und verlangte den Schlüssel zum Zimmer des Herrn, um auch die übrigen Einkäufe „des Herrn“ abgeben zu können. Der Portier übergab den Schlüssel ohne Arges zu ahnen dem Commis, worauf sich dieser entfernte und in einer kleinen Weile dem Portier wieder den Schlüssel zurückbrachte. Als der Herr in sein Zimmer eintrat, war seine Ueberraschung keine kleine, daß ihm aus der Wiege ein Säugling anlächelte. Wie der Säugling in das Zimmer kam, konnte man ihm wohl sagen, doch das nicht, von wo her. Der gutherzige Herr nahm den kleinen Säugling mit sich.

— Das Szegediner ungarische Theater hatte im vorigen Monate, dem besten der Saison, ein Deficit von 500 fl. — Der Bankrott der Direction und in Folge dessen die Auflösung der Schauspielergesellschaft steht vor der Thüre. „Sz. H.“ wendet sich deshalb mit flehentlichen Worten an das Publicum und an die Vereine um ein patriotisches Opfer im Interesse des Theaters.

* (Leichenbegängniß der Ermordeten Victoria Eglaß.) Vorgeftern um halb 3 Uhr fand das Leichenbegängniß der unglücklichen Victoria Eglaß, welche am 15. d. M. von dem bereits verhafteten Tischlergesellen Wilhelm Kunz ermordet wurde, vom Leichenhause des allgemeinen Krankenhauses in Wien aus statt. Eine Aufbahrung hatte diesmal nicht stattgefunden, da die Züge der Todten zu entstellen waren. Bekleidet war die Leiche mit einem Seidenkleide alten Schnittes, um den Hals war ein weißes Tuch gebunden, in den über die Brust gefalteten Händen befand sich ein weißes Kreuz. In der Leichencapelle, wo die Einsegnung durch den Hauscaplan erfolgte, hatten sich die Schwester und der Bruder der Ermordeten, die Schwägerin Frau Arnold, der Hausbesitzer Fabrikant Wedel, Postamtsdiener Schatner und die Geliebte des Mörders, Theresia Höllerer, und ein sonst nur wenig zahlreiches Publicum eingefunden. Geradezu herzzerreißend war der Schmerz der Wäscherin, welche sich in Thränen aufgelöst vor dem Sarge niederwarf und laut schluchzend die Todte um Verzeihung bat. Das Mädchen ging im zweiten Paare und wurde von den Verwandten der Ermordeten mit großer Freundlichkeit behandelt. Nach der Einsegnung wurde der Sarg, auf dem ein einziger Kranz, welchen die Worte „Ruhe sanft!“ zierten, niedergelegt war, in den geschlossenen Fourgon gehoben und nun eilte der Trauerwagen in scharfem Trabe den Centralfriedhofe zu.

* (Wieder ein Raubmord.) In Neulieben bei Prag wohnte in einem der abgelegenen ebenerdigen Häuschen der auf beiden Augen erblindete 63 Jahre alte Milchhändler Josef Weissel mit seiner gleichfalls schon seit einigen Monaten bettlägerigen Gattin und einer irrjinnigen Tochter. Für den Unterhalt der Familie sorgte die in demselben Hause wohnende 23 Jahre alte Tochter Josefa und ein Enkel des Milchhändlers. Vorgeftern um 4 Uhr Früh fuhren der Enkel und die Tochter des Milchhändlers mit dem hundebespannten Milchwagen nach Prag. Eine halbe Stunde später wurde die Hausthüre eingestossen und zwei Männer traten in das zur ge-

meinschaftlichen Wohnung dienende Zimmer. Ihr Zweck war Raub und Mord. Nach der später zu Protocoll gegebenen Aussage der gelähmten Frau, warf sich einer der Männer sofort auf sie und hielt ihr unter Todesdrohungen die Augen zu während der Andere ihren Gattin würgte und mit dessen eigenem Halstuch erdroffelte. Nachdem auch das Weib zur Bewußtlosigkeit gebracht worden war, erbrachen die zwei Mörder die in das Vorzimmer mündende Thüre des sogenannten „Paradezimmers“, sprengten die Kästen auf, stahlen daraus 100 fl. und einige Kleingeldstücke. Mit dieser Beute nicht zufrieden, kehrten sie noch ein Mal in das Vorhaus zurück, erbrachen dort neben der Thüre, wo das arme Weib in Todesängsten lag, einen Schrank und raubten aus demselben 50 fl. in Scheidemünze. Erst nach 9 Uhr Vormittags kehrten die Tochter und der Enkel von Prag in die Behausung zurück. Man erzählte das unglückliche Weib den Vorfall, ohne jedoch positiv zu wissen, ob ihr Mann todt sei oder nicht. Beide fanden die Kinder den Vater nicht mehr lebend. Der Ortsvorsteher und das Carolinenthaler Polizeicommissariat wurden von der entsetzlichen Gräueltat verständigt und von diesen wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen nach den Thätern gestellt, leider ohne Erfolg. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß die Mörder mit den Verhältnissen und Gewohnheiten der Ehegatten Weisely vollständig vertraut waren, und dieser Umstand wird wohl zur baldigen Entdeckung der Mörder beitragen. — Wie unterm gestrigen aus Prag telegraphirt wird, wurden wegen dringenden Verdachts den Mord an Weisely verübt zu haben, dessen eigene Tochter Josefa und dessen Enkel Josef Weisely durch die Gerichtscommission verhaftet.

* (Ein bewegtes Leben.) Paris, 16. December. Das Schwurgericht der Seine verurtheilte dieser Tage einen gewissen Muffot, eine in den Pariser Finanzkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, wegen Betruges und Veruntreuung zu fünfjährigem Kerker. Der Mann hat ein bewegtes Leben hinter sich. Im Alter von 18 Jahren war er Ferrückenmacher; mit 20 Jahren wurde er Soldat, kehrte 26jährig zu seinem Handwerke zurück und wanderte nach St. Petersburg aus. Dort gründete er einen Handel mit Pariser Galanteriewaaren und erwarb sich darin ein kleines Vermögen. Er kehrte hierauf nach Paris zurück und trat in die Dienste des Baron Rothschild. Anfangs Concierge, wurde er später Haushofmeister, zuletzt Gerant und lernte aus den Geschäften des Welthauses so viel, daß er, von seinem im Rothschild'schen Dienste stark angewachsenen Vermögen unterstützt, ein Bank- und Wechselgeschäft eröffnen konnte. Er ward nun in Kürze ein reicher Mann; da er aber höchst verschwenderisch lebte, verfiel er bald in Schulden und griff endlich, als dieselben immer drückender wurden, die ihm anvertrauten Einlagen seiner Kunden zur Begleichung seiner Rückstände an. Im Ganzen veruntreute Muffot auf diese Weise 480,250 Francs. Als er endlich bankrott war, ergriff er am 2. März v. J. die Flucht nach England, wurde aber an Frankreich ausgeliefert und jetzt, wie gesagt, von den Assisen der Seine verurtheilt. Seine Laufbahn wird damit wohl beendet sein.

* (Literarisches.) Bei Táborfki & Parsch in Buda-Pest ist wieder ein Walzer: „Die Nordpolfahrer“ von Philipp Fahrbach jun. erschienen, Preis 80 kr. — Der Name Fahrbach hat einen guten Klang, und so glauben wir dem tanzlustigen Publicum diesen Walzer empfehlen zu können.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Wrad, 21. December. Spiritus ruhig. Im Consum en gros 46 sammt Faß, en detail 44 bis 44 1/2 ohne, 46 1/2—47 sammt Faß.

Buda-Pest, 19. December. (Getreide.) Wir hatten heute weder im Effectiv- noch im Termingeschäft irgend welchen Verkehr.

Zur amtlichen Notirung gelangten keine Schlüsse.
Ulfance-Weizen per Frühjahr fl. 4.86
Geld, fl. 4.88 Waare.
Mais per Mai-Juni fl. 3.52 Geld, fl. 3.54
Waare.
Hafer per Frühjahr fl. 2.26 Geld, fl. 2.27
Waare.

Wiener Waarenbörse vom 19. December. Der Verkehr ist auch heute nicht lebhafter als in den Vortagen. In Getreide ist die Tendenz eine ganz ruhige und sind Eigner zu Concessionen geneigter. — Rüböl bleibt nach wie vor total vernachlässigt. — Petroleum und Schweinefett unverändert.

Wiener Börse vom 19. December. Die von den ausländischen Börsenplätzen eingelangten Notirungen boten der Speculation keinen Impuls zu einer größeren Thätigkeit. Die hertige Borsörse zeigte daher eine schwankende und unsichere Haltung, und hielt sich das Geschäft in außerordentlich engen Grenzen. Besonders war der Baubanken-Markt total vernachlässigt. Bahn-Effecten hatten ebenfalls belanglosen Verkehr. Die Versorgung der Effecten ließ nichts zu wünschen übrig. Einige Papiere wurden sogar ohne Entgelt in Kost genommen.

Creditactien blieben 237.50 nach 228, Anglo-bank 143.50 nach 144.50, Unionbank 114.75 nach 115.75, Ungarische Creditbank 225 nach 225.75, Bankverein 101 nach 102, Ottomanische Bank 112 nach 111, Egyptische Bank 156 nach 156.50, Franco-Hungarian-Bank 70.

Von Industrie-Effecten befestigten sich Wiener Bauvereins-Actien von 34.40 bis 34.70, Allgemeine Baubank hielten sich bei 26, Anglo-Baubank bei 43, Eisenbahn-Baugesellschaft bei 80, Wechsel-Baubank bei 14.

Von Bahnen notirten Lombarden 128.50, Staatsbahn 309 und 309.50, Carl Ludwig-Bahn 245.75 und 246.25, Oesterreichische Nordwestbahn 153, Papierrente wurde zu 69.90 abgeschlossen.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 237.75, Anglobank 142.25, Unionbank 114, Ungarische Creditbank 225, Handelsbank 71, Vereinsbank 20, Verkehrsbank 106, Oesterreichische allgemeine Bank 43, Franco-Hungarian-Bank 70.50, Francobank 57.50, Rajchau-Deberberger Bahn 137, Allgemeine Baubank 26, Bauverein 34.30, Anglo-Baubank 42.50, Militär-Baubank 49, Tramway-Baugesellschaft 52, Eisenbahn-Baugesellschaft 80, Innerberger 140, Neuberg-Mariazeller 21, Ungarische Post 82.25, Türken-Post 53.75, Napoleons'dor 8.91. Etwas besser.

Telegramm der Krader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 21. December. (Getreidegeschäft.) In prompten Weizen schwaches Angebot, geringe Kauflust. Preise behauptet. Frühjahrswizen fl. 4.86—88, Frühjahrshafer fl. 2.24—25, Mais fl. 3.50—52. Termine lustlos.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 21. December 1874.

50/100 Metalliques	69.75
100/100 Metalliques mit Met- und Kovemberzinsen	—
100/100 National-Anlehen	74.85
1868er Staats-Anlehen	109.65
Bankactien	99.5
Creditactien	236
Lombard	110.70
Währ	106.10
2. l. Münz Ducaten	527
Napoleons'dor	8.90 1/2

Öffentlicher Dank.

Ich halte es für meine Pflicht, allen meinen lieben Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, die sie mir bei Gelegenheit des am 18. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisses meiner geliebten Schwester

Franziska Sandmann

durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Wrad, 19. December 1874.

Dr. Marcus Sandmann,
Regimentsarzt in Pension.

Theater.

III. Abonnement. Nro. 22.
Heute Dienstag den 22. December 1874:
Letztes Gastspiel der Fräul. **Marietta Erdélyi.**
Szevillai borbély.
(Der Barbier von Sevilla.)
Oper in 3 Acten. — Musik von Rossini.
Anfang 7 Uhr.

Buda-Pester Lottoziehung vom 19. December:
82 16 68 38 90

Notirungen der Pester Börse vom 19. December 1874.

	Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	98 50	98 75
Ungar. Prämien-Anlehen	82	82 25
Grundentl.-Obl.-Ungar.	77 50	78
Assicurans I. ung. ex.	1020	1030
Hansa	36	40
Pannonia	360	370
Pester	63	64
Hunnia	—	—
Union	133	135
National-Versicherung	—	—
Bahnen Fünfkirchen-Barcs.	—	—
Pester Strassenbahn	254	255
Offner Strassenbahn	75	78
Alföld-Fiumaner	—	—
Nordostbahn	—	—
Banken, Anglo-Hungarion	26 25	26 50
Ung. Allg. Credit	224 75	225 25
Franco-ung.	67	68
Pester Volksbank	167	169
Offner commercial	785	790
Pester	360	365
Pester Gewerbe	—	—
Sparcassen, Altöfner	—	—
Pester	2270	2290
Pest-Ofner hauptstädtische	158	159
Neupester	42	44
Arader Dampfmühle	—	—
Blum'sche	—	—
Concordia	195	200
Klaabeth	112	114
König	—	—
Louisen	96	98
Union-Mühle	—	—
Victoria	85 50	86 50
Walmühle	670	680
Offen-Pester	600	605
Offner Fabrikshof	09	10
Pannonia	385	390
Ung. Actien-Bierbrauerei	428	442
Borettenviehstall	158	160
Dampfschiff. ung.	—	—

Schluss-Course der Wiener Börse vom 19. December.

	Geld	Waare
Lederfabrik I. ungar.	76	77
Salgó-Tarjaner	71	73
Tunnel-Actien	—	—
Pfandbriefe.		
Ung. Bodenzu 5 1/2%	86 75	87
" Hypothekenb. 5 1/2%	77	77 50
Commerzialb. 6%	84 78	85
Allgemeine Staatsschuld.		
5% Papier-Rente	69 90	70
5% Silber-Rente	74 75	74 85
5% Staats-Dom.-Pr.	123	123 50
Grundentl.-Obligationen.		
Siebenbürgen	75 50	76
Temeser-Banat	76 50	77
Ungarn	77	77 50
dto. m. d. Verl.-Kl.	77	77 50
Oeffentliche Anlehen.		
Ungar. Eisenbahn-Anl.	98 50	98 80
Wiener Com.-Anlehen	89 50	89 75
Bank-Actien.		
Anglo-österr. B. 120 d. K.	141 75	142
Anglo-Hung.-B.	26	26 50
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—
80 fl. Einz.	—	—
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.	—	—
Einzahlung	72	72 50
Böhmische Bank 80 fl. K.	—	—
Credit-Anstalt	237 50	237 75
Credit-Anstalt u. 160 fl. K.	225	225 50

	Geld	Waare
Commercial Wr., 80 fl. E.	57 25	57 50
Franco-österr. B. 80 fl. E.	70 50	71
Franco-ungar. B. 80 fl. E.	997	998
National-Bank	42 25	25 75
Oesterr. allgemeine Bank	—	—
Pester Bank	114	114 25
Unionbank	19 75	20 25
Verreinsbank 80 fl.	—	—
Actien von Transportunternehmungen.		
Albrecht-Bahn	89 50	90
Alföld-Fiumaner Bahn	139	139 50
Böhmische Nordbahn	—	—
" Westbahn	—	—
Donau-Dampf.-Ges., österr.	437	439
Elisabeth-Bahn	195	195 50
Ferdinands-Nordb.	1917	1920
Franz-Josefs-Bahn	189 50	190
Carl-Ludwig-Bahn	245	245 50
Rudolfs-Bahn	151 50	152
Siebenbürger-Eisenbahn	136 50	137
Staatsbahn (500 Fr.)	309	310
Südbahn (500 Fr.)	128 50	129
Theissbahn	—	—
Ungarische Nordostbahn	125 50	125
Ungarische Ost-B., 500 Fr.	54 50	55
Ungarische Westbahn	133 50	134
Pfandbriefe.		
Boden-Creditanstalt	96	96 50
Nationalbank	94 45	94 65
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	87	87 25
" Hypothk. in Pest	77 50	78
Prioritäts-Obligationen.		
Alföld-Fiumaner-Bahn	77 70	78
Böhmische Nordbahn	98 25	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95 50	96
Franz-Josefs-Bahn	100	100 50
Kaschau-Oderberger B.	—	85 50
I. Siebenbürger	77 25	77 50
Staatsbahn-Gesellsch.	139 50	—
Theissbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	72	72 25
Ungarische Ostbahn	67 50	67 75

	Geld	Waare
Lose.		
1839er Staatslose	268	272
1854er Staatslose	104 75	105
1860er Lose Ganze	109 60	109 50
" Fünftel	115	115 90
1864er Staatslose	135	135 20
Donau-Dampfschiff-Ges.	92	—
5% Donau Regulirung	97 50	98
Clary	26 25	26 75
Como-Rentenscheine	28 50	28 50
Insbrucker Stadtanlehen	18	18 50
Credit-Lose	167	167 50
Keglevich	13	13 50
Ofen, Stadtgemeinde	23 50	24
Palfy	24	25
Rudolf-Stiftung	13	13 50
Salm	33 75	34 25
Salzburger-Lose	17	17 50
St. Genois	27	28
Stanislaw-Lose	15 50	15 75
Triester Stadtanleihe	107	—
detto	53 75	54
Türken-Lose	53 50	54
Ungar. Prämien-Anlehen	82 25	82 50
Waldstein	21 50	22
Windischgrätz	19	20
Devisen.		
Amsterdam	93 90	94
Augsburg	92 30	92 60
Berlin	—	—
Brüssel	—	—
Frankfurt a. M.	92 60	92 75
Hamburg	54	54 10
London	110 80	110 95
Paris	44 20	44 25
Zürich	—	—
Valuten.		
K. Münzducaten	527	528
20 Francs-Stücke	891 50	892
Silber	106	106 10
Papier-Rubel	154 50	155 50
Englische Sovereigns	11 18	11 30
Preuss. Cassonscheine	164	164 25
Silber-Coupon	—	106

Der Leuchthurmwärter.

Novelle von Rudolf Müldener. (Fortsetzung.)

Von dem Augenblicke an wo sie dieselbe über- rascht, war Georgie wieder daß ihre schweigsame Unempfindlichkeit verfallen. Sie sei auf dem Grunde der Barke, den Körper steif, das Auge starr und unbeweglich, und schien nichts vor alledem zu begreifen, was man sie fragte, und Jörn des alten Seemannes wurde durch diese stumpfsinnige Unempfindlichkeit stark abgeschwächt.

"Gott verdamme mich!" sagte er, die Achseln zuckend. "Aber sie sieht nicht einmal so aus, als bemerke sie, daß ich mit ihr spreche."

Merlet schüttelte mit wichtiger Miene den Kopf.

"Was wollen Sie?" versetzte er. "Sie ist sich ihrer Handlungen nicht mehr bewußt, wie ein neugeborenes Kind. Zum Glück sind wir gerade noch zur rechten Zeit gekommen, eine Viertelstunde später und die Provencalen wären in ihrem Zwischendeck erstickt, wie Fische in ihren Köchern."

"Gott sei Dank! es scheint nicht, daß ihnen ein Unglück passiert ist," bemerkte Simon, zurück nach dem Hafen blickend. "Wenn sie des Feuers nicht Herr geworden wären, so würde man die Flammen sehen."

"Dah! Darüber können Sie ruhig sein!" versetzte Merlet mit einer listigen Grimasse. "Bardanou ist zu sehr Teufel, als daß das Feuer ihm schaden könnte, er muß sich in der Gluth sowohl befinden, wie der Fisch im Wasser. Was ich fürchte, ist, daß er irgend etwas argwöhnen und die Palotte denunzieren werde."

"Was könnte man einer Unglücklichen anhaben, der die Unterscheidung verliert?" versetzte der Seemann.

Merlet schüttelte den Kopf und murmelte: "Man weiß es nicht! Man weiß es nicht! Die Richter haben zuweilen ihre eigenen Ansichten von einer Sache, ganz abgesehen, daß das Gesetz in Bezug auf Brandstiftung nicht milde ist, verstehen Sie? Die Galeeren oder die Guillotine."

"Ist es möglich?"

"Wie ich die Ehre hatte, Ihnen zu sagen. Wenn es dazu käme, so begreifen Sie wohl, wie unangenehm die Sache wäre für Georgie sowohl als für Sie."

"Nein, nein, das kann nicht sein, das wird nicht sein!" unterbrach ihn Lavau, als wenn er mit sich selbst spräche. "Nein, und sollte ich sie mit meinen eigenen Händen ersäufen — sie zuerst und mich hinterdrein. — Aber es ist nicht zu fürchten, nicht wahr, Jacob? Wir allein haben es gesehen. — Darauf will ich schwören, so weit anders ein Mensch auf etwas schwören kann," versetzte der Patron. "Aber wenn Sie mir folgen wollen, so halten Sie Georgie dort einwärts in Verwahrung."

"Im Leuchthurm?" erwiderte Simon. "Das ist gegen das Reglement."

"Aber es ist der Klugheit gemäß," wandte Merlet ein. "Wenn man Georgie sieht, so kann man Argwohn schöpfen, während Niemand an sie denken wird, wenn sie nicht da ist. Bardanou segelt in einigen Tagen ab, und dann werde ich bei meiner nächsten Reise nach dem Leuchthurm Georgie mitnehmen und zu Robert bringen"

Trotz seines Respectives vor dem Reglement, fühlte Lavau die Weisheit von Merlets Rath. Der Gedanke, die Tochter seiner Schwester im Gefangnisse und unter Anklage zu wissen, sie vielleicht verurtheilt zu sehen, floß ihm einen solchen Schrecken ein, daß er auf alles mögliche eingegangen sein würde. Merlet und Rigaud versprachen zu schweigen, und was den Wächter anbetrifft, der auf einige Tage Lavau's Stelle vertreten, so beschloß man, demselben die Ankunft der Waixe zu verbergen. Zu diesem Zweck war nur nöthig, Georgie auf der, dem gewöhnlichen Landungs- plätze entgegengesetzten Seite der Insel auszusetzen und dann erst am gewöhnlichen Landungsplaz anzulegen.

Raum war dies geschehen, so kam auch schon Lavau's Stellvertreter herbeigeeilt, ganz entzückt, seiner einsamen Wache entbunden zu sein. Er half Merlet, die Lebensmittel für die Woche an das Land zu bringen, nahm rasch Abschied, befestigte das Boot und dies blieb ab. Lavau wartete, bis das Segel des Bootes nur noch wie ein weißer Punkt in der Ferne erschien, stieg dann zu den Felsen hinab, an deren Fuße man Georgie ausgeschifft hatte, rief sie herbei und nahm sie mit sich in den Thurm.

III.

Der Palotte schienen wenig Stunden zu genügen sich an ihren neuen Aufenthalt zu gewöhnen. Im ersten Augenblicke hatte Simon versucht, sein Verhö- über die Vorgänge auf dem Lande zu erneuern; aber das hartnäckige Stillschweigen der Blödsinnigen un- sein eigener Mangel an Bereitschaft hatten der Un- tersuchung ein rasches Ende gemacht. Georgie ward mithin sich selbst überlassen und konnte ungehindert von der wüsten Insel Besitz ergreifen.

Die Einsamkeit hatte nichts Neues für Sie. Seit Donatien's Tode gewöhnt, mitten unter Felsen zu leben, entsprach der Aufenthalt auf der Insel in Wahrheit ganz ihren Wünschen. Alles, was sie sah, das Bild des Meeres und der Felsen, war ihr nicht nur vertraut, sondern selbst nothwendig. Die Wogen, die an den Felsenriffen sich brachen, Wolken, welche der Wind vor sich hertrieb, der heisere Schrei der Seevögel, die in den Lüften sich wiegten, das Geheul des Sturmes, der über die ausgezackten Felsklämme dahinjagte, alle diese Dinge hatte sie zu einem Theile ihres Selbst gemacht, und wo es diese Dinge nicht gab, da allein fing in ihren Augen die Wüste an.

Da sie mithin in ihrem Aufenthaltsorte nur be- kannte Dinge widerstand, so war sie daselbst natür- lich rasch heimisch geworden. Zuweilen in irgend eine Vertiefung hingekauert, an irgend einem Felsabhange schwebend, oder aufrecht auf einem isolirten Felsvor-

sprunge stehend, berauschte sich Georgie oft stundenlang am Anblicke und am Geräusch der Wellen; dann wieder, von einem seltsamen Thätigkeitstrieb ergrif- fen, kletterte sie von Felsen zu Felsen, um selbst in den verborgensten Felsenpalten die Mövennester an- zusehen, oder sie räumte die dicke Decke von See- algen hinweg, um unter ihr die Muschelbänke oder die Schlupfwinkel der Langousten aufzufinden.

Die Insel bestand aus einer Graniterhebung, auf deren Kamme sich der Leuchthurm erhob und hing zusammen mit einer Kette von Klippen, die zur Zeit der Ebbe fast eine Stunde weit über dem Wasser- spiegel sichtbar waren. An diesen Klippen war es, wo, vor Erbauung des Leuchthurms, so viele Schiffe, die von den Wogen auf dieselben zugetrieben worden, während in der Dunkelheit nichts ihnen die nahe Ge- fahr verkündigt, gescheitert waren. Bei niedriger See entdeckte das Auge noch auf dem Grunde des Wassers oder in den Spalten der Felsen die Bruchstücke von Anker und andere vom Rost zerfressene, zum Theil halb in den Sand hineingewühlte Eisenstücke: düste- rere Spuren bereits vergessener Schiffbrüche. Georgie kletterte jeden Tag auf dieser Felskette umher und be- mühte sich, dem Meere irgend etwas von diesen her- renlosen Schätzen zu entreißen, und Simon ließ sie gewähren. Ihre Gegenwart hatte überhaupt keine Ver- änderung im Leben des alten Leuchthurmwärters her- vorgebracht. Erkennend, daß die Schweigsamkeit der Blödsinnigen seine eigene respectirte, hatte er sich schnell an diesen bleichen und flüchtigen Schatten gewöhnt, der jetzt auf seinem Felsen umherirrte, ja nach Ver- lauf einiger Tage schien es ihm fast, als wenn Geo- rgie seine Einsamkeit erst vollständig mache. Zur Essenszeit genügte ein Ruf, sie herbeizulen zu machen und dann verschwand sie wieder gleich einem wilden Vogel.

Von einigen seltenen zufällig gewechselten Wor- ten abgesehen, lebten also beide für sich. Die Palotte auf den Klippen, Simon auf der Terrasse des Leuch- thurmes. In seinen blauen Tuchüberrock gehüllt, die Arme auf der Brust übereinander geschlagen und die Pfeife zwischen den Zähnen, sah man ihn auf der Terrasse von Sonnenaufgang bis zum Abend, den Blick auf die azurne, nur von den Wellen durch- furchte Fläche des Meeres gerichtet. Geübt, die in der Ferne auftauchenden Segel zu studiren, erkannte er aus denselben die Bestimmung, die Größe und die Nationalität der in Sicht kommenden Schiffe, und ein Fernrohr erlaubte ihm, den ganzen Horizont in dieser Weise zu durchspähen. Von der Höhe seines isolirten Thurmes aus, betrachtete er den ewigen Kampf des Menschen gegen das Element und erkannte die tausend sich kreuzenden Bande des Interesses, oder der Nothwendigkeit, welche, trotz der Gefahren der Stürme und der Wogen, die Völker mit einander verbinden. Er hatte täglich das Schauspiel vor Augen, welches wir in unsern Mußestunden von unseren Fenster aus genießen, nur daß die Straße, auf welche wir blicken, der Kreuzweg zweier Welten war.

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 292

Ne

Indem n zeitungslesende einem neuen p und daß die fischen Bedürfnis außerordentlich Das „Neue Blatt auf dem

Unsere nach oben und wiederholen, die gegeben. Da ger das Blatt sich den Inter chen: unserer zuhalten; die die bureaukrati Schlupfwinkel in unseren Me welchem Geb fere Zusagen, unsere Erwart dafür, daß un

In den ziellen Vorlag präciser. Wi der Staatsve der Ansicht Dpfer verlan Dpfer nicht e Die jegige W bewilligen. muß unser S feren Bedürfni finanziell hera ihnen auch die Mittel des E ganze Institut von Aemtern raderie sorgen drei Armeen Die aber hab es den leitend haltes, mit d auch Seitens

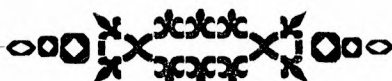
ersche

Das „N

Pränumerations-Einladung

auf das politische Tageblatt:

Neues Pester Journal.



Indem wir uns vor Beginn des neuen Jahres neuerdings an das gesammte zeitungslisende Publicum Ungarns wenden, kann es nicht unsere Absicht sein, mit einem neuen politischen Programm hervorzutreten. Unsere Haltung ist eine bekannte, und daß die Richtung des „Neuen Pester Journal“ den Anschauungen und politischen Bedürfnissen eines großen Leserkreises entspricht, hiefür zeugt die geradezu außerordentliche, von Monat zu Monat sich steigende Zunahme unserer Abonnenten. Das „Neue Pester Journal“ dürfte heute das verbreitetste politische Tageblatt auf dem Gebiete der Stefanskronen sein.

Unsere Erfolge verdanken wir zuvörderst unserer echt liberalen, unerschrockenen, nach oben und unten gleichmäßig unabhängigen Haltung. Wir können heute nur wiederholen, was wir vor einem Jahre als die Richtschnur unseres Handelns an gegeben. Das „Neue Pester Journal“ ist kein Blatt einer Partei, noch viel weniger das Blatt einer Cotterie. In vollständiger Unabhängigkeit dient es ausschließlich den Interessen der Wahrheit und des öffentlichen Wohles. Wir haben versprochen: unserer Regierung Tag für Tag einen Spiegel ihres Thuns und Lassens vorzuhalten; die Sünden und Mängel unserer Verwaltung unerbittlich aufzudecken; die bureaukratische Willkür und Comitats-Pajshawirtheitschaft bis in ihre geheimsten Schlupfwinkel zu verfolgen; den Schlandrian, die verdorrte Schablonenwirthschaft in unseren Aemtern unermüßlich zu verfolgen; die Corruption zu geißeln, auf welchem Gebiete, an welcher Stelle wir ihr auch begegnen, — das waren unsere Zusagen, mit denen wir uns an das große Publicum gewendet — und die alle unsere Erwartungen übertreffende Gunst des Publicums gibt uns den Beweis dafür, daß unser ethisches Streben gebilligt und anerkannt wird.

In den schweren Nöthen, in welchen sich unser Staat befindet, und den finanziellen Vorlagen der Regierung gegenüber, ist unser Standpunct ein klarer und präciser. Wir fordern vor allem eine möglichst weitgehende und alle Zweige der Staatsverwaltung umfassende Reduction unserer Ausgaben. Wir gehen von der Ansicht aus, daß die Leiter unseres Staatswesens nur dann neue Opfer verlangen dürfen, wenn sie bereits den Beweis erbracht, daß diese Opfer nicht ebenfalls auf leichtfertige, schleuderhafte Weise vergeudet werden. Daß die jetzige Wirthschaft fortgesetzt werde, dafür hat das Land keinen Heller zu bewilligen. Das Großmachtspielen hat uns zu Grunde gerichtet; vor Allem also muß unser Staatswesen jene Regelung erhalten, die unseren Kräften und auch unseren Bedürfnissen entspricht. Man hat die Kräfte unseres Staates dazu verlottert, finanziell herabgekommenen Sippschaften nicht nur auf die Beine zu helfen, sondern ihnen auch die Bedingungen eines luxuriösen Wohllebens zu bieten; man hat die Mittel des Staates dazu verwendet, Eisenbahnen zu bauen für einzelne Familien, ganze Institutionen zu schaffen zur Versorgung Einzelner, eine unabsehbare Masse von Aemtern zu creiren, damit die Schützlinge des Nepotismus und der Kammeraderie sorgenlos leben — und faulenzzen sollen. Auf diese Weise hat man uns drei Armeen geschaffen, die gemeinsame, die Honvéd- und die Beamten-Armee. Wir aber haben an einer genug. Wir verlangen also vor Allem den Beweis, daß es den leitenden politischen Kreisen Ernst sei, mit der Ordnung unseres Staatshaushaltes, mit der Erhaltung des Staates. Ist dieser Beweis erbracht, dann soll es auch Seitens der Bevölkerung nicht an der weitgehendsten Opferwilligkeit fehlen.

Einen großen Antheil an unseren, selbst von unseren Gegnern anerkannten Erfolgen hatte auch

die außerordentliche Billigkeit unseres Blattes.

Heute, da man den Groschen dreimal hin und herwendet, bevor man ihn ausgibt, ist es für den größten Theil der Zeitungsabonnenten ausschlaggebend, wenn sie für 12 Gulden jährlich (3 Gulden für das Quartal, 1 Gulden monatlich) ein politisches Tageblatt erhalten, das allen Anforderungen entspricht, die an ein großes Blatt gestellt werden können. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß die Zahl unserer Provinzabonnenten im Laufe eines Jahres sich **verfünffacht** hat. Wir bringen wie jedes große Blatt täglich zwei auch drei Leitartikel, einen erschöpfenden Reichstagsbericht, wir registriren sämtliche Erscheinungen des politischen Lebens im In- und Auslande, unser Feuilleton ist ein buntes und abwechslungsreiches, unsere Tagesneuigkeiten und Miscellen sind mit großer Sorgfalt gewählt, jede Nummer unseres Blattes hat eine Romanbeilage, wir bringen Original-Telegramme aus allen Centren der politischen Welt. Kurz, wir bieten um den möglichst geringen Preis ein Blatt, das nach jeder Richtung hin gemäß den Anforderungen eines großen Blattes eingerichtet ist. Dies kann selbstverständlich nur durch die Massenauslage unseres Journals erreicht werden.

Nur eine Rubrik unseres Blattes sei hier besonders hervorgehoben. Für die Vertretung der Interessen der

Kaufleute und Gewerbetreibenden

haben wir in einer Weise Vorsorge getroffen, die den Kreis unserer Provinzabonnenten Tag für Tag erweitert. Unsere diesbezügliche Rubrik bietet dem Leser die raschesten und verlässlichsten Informationen über die Vorkommnisse auf den verschiedenen Gebieten des volkwirthschaftlichen Lebens. Was unsere Geschäftsverichte betrifft, so ist uns für dieselben die Mitwirkung einer stattlichen Reihe der achtbarsten Firmen der Hauptstadt und der Provinz zugesichert, so daß wir über den hiesigen Waarenverkehr, wie auch über den in den verschiedenen Gegenden Ungarns, absolut verlässliche Berichte zu bringen in der Lage sind. Vom Wiener Platz und von den auswärtigen Märkten werden die Leser regelmäßig durch verlässliche Telegramme unterrichtet.

Wir haben in Obigem nur flüchtig skizzirt, nach welchen Richtungen hin das „Neue Pester Journal“ die Ansprüche seines Leserkreises befriedigt. Es sei uns gestattet, aus dem zahlreichen Kreise unserer Mitarbeiter einige Namen hervorzuhoben, deren schätzbare Mitwirkung wir den Erfolg verdanken, dessen sich das „Neue Pester Journal“ erfreut. An dem politischen Theile unseres Blattes haben in letzter Zeit mitgearbeitet, die Herren: E. Halász, Dr. Peter Hatala, Eduard Horn, Dr. Gustav Steinbach, Stefan Toldy, Dr. Paul Zilahy etc.

Im feuilletonistischen Theile unseres Blattes haben wir Arbeiten gebracht von Dr. Boczek, Ada Christen, Wanda v. Dunajew, Edith Hellmers, P. K. Rosegger, Xaver Riedl, Singer, Adolf Scarneo, Sacher-Masoch, Albert Sturm, Stefan Toldy, Arnold Vertessy, E. M. Vacano, Ernst v. Waldow u. s. w.

Gestützt auf diese Mitwirkung glauben wir unser Unternehmen getrost der Gunst des patriotischen Publicums empfehlen zu dürfen.

Die Redaction des „Neuen Pester Journal“



Das

„Neue Pester Journal“

erscheint gewöhnlich in einer Stärke von mindestens 10 Seiten und kostet sammt täglicher Postversendung

jährlich nur zwölf Gulden,

halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Das „NEUE PESTER JOURNAL“ ist somit bei seiner Reichhaltigkeit das billigste Tageblatt.

Es kostet nur die Hälfte des Abonnementspreises der anderen politischen Tageblätter.

Die Administration des
„Neuen Pester Journal.“
 Buda-Pest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Sehr geeignet
für
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!
Feinster



Auch befinden sich bei mir alle Sorten **Slivovitz, Trebernbrauntwein** und **süße Getränke** (Liquore), so auch **Spirituosen** stets am Lager, die bei mir sowohl en gros wie auch en detail zu bekommen sind.

Werner,
914-2,2 Badgassa Nr. 3 in Arad.

20604. vltó. 913-2,3
1874.

Hirdetmény.

A folyó évi 20604. szám alatti végzés folytán a kereskedelmi cézget tapasztalt korlátlan változtatása által a közforgalomra és hitelre nézve károsan viszzaható következmények elhárítása szempontjából, az 1864. évi január hó 21-ről 10736. szám alatti udvari rendelet értelmében Arad sz. kir. város területén teleppel bíró, egyenes adó fejében — pótlékok nélkül — évenként 30 frotot fizető, törvényszékileg még benem jegyzett, minden kereskedő, közkereseti s részvény-társaság, ezennel felhivatik, miszerint cézget (ezimét) különbeni bírságolás terhe mellett **1875. évi január hó végéig** aláírott törvényszék váltó-bírságnál bejegyeztetni el ne mulasztja.

Aradon, a kir. törvényszék mint váltó bíróságnak 1874. évi december hó 17-én tartott üléséből.

Nagy Sándor, **Kugler István,**
kir. törvényszéki elnök. törvényszéki aljegyző.

18997. 1874. 915-1,3

Csődmegszüntetési hirdetés.

Az aradi kir. e. f. törvényszék, mint esődbíró részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az aradi kereskedő Lengyel László ellen mult 1873-ik évi december hó 5-én 16707. sz. a. megnyitott esődület a esődhitelezőkkel történt kiegyezés folytán f. évi december 2-án 18997-ik sz. a. megszüntetvéen, bíróilag megszüntnek nyilvánított.

Az aradi kir. törvényszéknek f. é. december 2-án tartott üléséből.

Nagy Sándor, **Földes János,**
kir. trvszéki elnök. tanácsjegyző.

„Montags-Revue“

einzig in Wien am Montag Früh 6 Uhr mit den neuesten Nachrichten u. Telegrammen erscheinende und zur Postversendung gelangende politisch-finanzielle Wochenschrift.

Mitarbeiter:

Gottfr. Kinkel, Ferdinand Kürnberger, Ludwig Speidel, Bruno Bucher, u. s. w.

Inhalt:

Politische Artikel, Correspondenzen aus Berlin, Paris, London, Constantinopel, Bukarest, New-York, Pest Triest etc.

Intime Briefe aus Prag.

Finanzielle Berichte aus: Wien, Berlin, Frankfurt, Paris, London, Constantinopel, New-York, Pésf und Triest.

Feuilleton, Causerien, Theater- und Musik-Berichte, Bücherkritik etc.

Finanzielle Chronik, unentbehrlich für jeden Besitzer österr. Werthpapiere.

Neueste politische und finanzielle Nachrichten und Telegramme. 2-2

Abonnement 2 fl. 50 kr. vierteljährig.

Administration: Wien. Wollzeile 5.

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Hatos — Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Ramngasse, Ackermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes.

Schon **2. Jänner** erfolgt die **Wiener Lose**, Haupt- **200.000 fl.**
am **2. Jänner** Ziehung der **200.000 fl.**

Diese Lose, von der Stadt Wien garantirt, sind ebenowohl in Folge ihrer unzweifelhaften Sicherheit, als auch in Anbetracht ihres besonders günstig dotirten Spielplanes, jetzt schon das Lieblingspapier des viele tausenden Publicums geworden. Die gefertigte Wechselbank macht ihre v. t. Privatfunden auf dieses Papier besonders aufmerksam, dessen Kurs sich in kürzester Zeit erhöhen dürfte, und hat um einen Beweis der eigenen Ansicht über den Werth dieser Lose zu geben, welche

Jährlich 4 Ziehungen jedesmal **200 000 fl.** haben, und wobei **130—200 fl.** rückgez. werden muß.

von ihrem Bestände eine Partie Lose ausgeschieden, welche sie zum **zurückkaufen.**

für **104 fl.** und der **Verpflichtung** diesem Preise gekauften Lose mit **101 fl. 40 kr.** bis **15. Jänner 1875**

Promessen zur Ziehung am **2. Jänner** **200.000 fl.** jezt **2 fl. 50 kr.** und

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einreichung des Betrages oder einer baren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. Parirungen werden franco erbeten. Auch wird um Weisung von 30 kr. für feinerzeitige frankente Aufwendung der Ziehungslöste erlucht. **Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben Nr. 1.**

Ein ganz neuer Dampfkesse!
79 Str. Idwec, 3 St., 26 Zoll lang, 44 Zoll Durchmesser, Blech **Simeon Krausz,** in Butzbih. 911-2,3

Hirdetmény.
15044. sz. 1873.
Az aradi kir. törvényszék mint esődbíró részéről közhírré tétetik, hogy Rédl Moritz ellen 1859-ik évi 11602-ik szám alatt megnyitott esőd, vagyon hiányából a mai napon megszüntetett.
Aradi kir. törvényszék mint esődbíró által 1873-ik évi november hó 19-én tartott üléséből.
Nagy Sándor, **Milek Béla,**
kir. törvszéki elnök. tanácsjegyző.

Josef Krispin's Musikalienhandlung
in Arad.
am Hauptplaz und Ecke der Kammpasse im Ackermann'schen Hause, im Gewölblocale nächst dem Thore,
empfeilt ihr mit allen Erzeugnissen der Kunst des In- und Auslandes reich ausgestattetes Lager von **Musikwerken**, u. s.: Clavierausgabe aus Opern, Operarien, Lieder für Solostimmen oder gemischte Chöre eingerichtet; ferner klassische Tonstücke, Salen- und Tanzpièces für das Clavier oder sonstige Instrumente.
Bei Einrichtung meines Musikalienlagers habe ich eine besondere Sorgfalt auf die Beschaffung der Meisterwerke der Kunst verwendet und auch dem herrschenden Kunstgeschmack Rechnung getragen; ebenso wird es mein Streben sein, meinem geehrten Kunden stets mit gutem und interessanten Novitäten zu dienen.
Meine Musikalienhandlung ist auch mit einem Instrumentenlager in Verbindung, wo je erzeit alle Gattungen **Streich- und Blasinstrumente**, sowie die hierzu gehörigen Requisiten, als: **Saiten, Violinbogen** etc. zu bekommen sind. 446 19*
Neue und bereits benutzte Claviere werden zu den billigsten Preisen ausgeliehen u. verkauft.

Concurs.

Von Seite des Ologovaker röm. kath. Schulsenates wird auf die durch Abdankung des Lehrers Leonhard Erling in Erledigung genommene Lehrerstelle der gemischten Vorbereitungsclasse hiermit der Concurs ausgeschrieben.
Mit dieser Lehrerstelle ist folgender jährlicher Gehalt verbunden:
1. Aus der Schulkassa Baargeld 300 fl.
2. 24 Megen Frucht.
3. 24 Megen Kukuruz.
4. 20 Zentner Heu
5. 10 Klafter Brennholz, von welchem auch die Schule geheizt wird.
6. Ein aus 2 Zimmern, Kammer, Keller und sonstige Bedürfnisse bestehendes Quartier und
7. ein kleiner Garten.
Concurrirende werden zur Eingabe ihrer Gesuche an das Schulsenats-Präsidium bis **15. Jänner 1875** mit dem Bemerkten aufgefordert, daß die Wahl am **16. Jänner 1875** vorgenommen, der Erwählte seine Stelle am 1. Februar anzutreten hat. Kenntniß und Befähigung zum Vortrage der ungarischen Sprache ist unbedingt auszuweisen.
Ologovák, am 15. December 1874.
Sebastian Knill,
Präses. 904-2,3

Einladung zur Pränumeration

auf das
„Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“
in Hermannstadt (Siebenbürgen).
Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ in Hermannstadt bietet ein getreues Zeitbild der Schicksale und Strebungen der Deutschen in Ungarn und insbesondere jener in Siebenbürgen dar. Dasselbe hat sich in der kurzen Zeit seines einjährigen Bestandes zum entschiedensten Organ des deutschen Bürgerstandes in diesen Ländern emporgeschwungen und wiederholte Anerkennung und ehrenvolle Erwähnung in allen bedeutenden Journalen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gefunden.
Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ in Hermannstadt bringt in jeder Nummer einen oder mehrere Aufsätze über Fragen der Tagespolitik, des wirtschaftlichen und socialen Lebens; außerdem zahlreiche Original-Correspondenzen aus Wien, Pest, Debenturg, aus der Alp und dem Banate, aus allen bedeutenden Städten und Märkten Siebenbürgens, sowie regelmäßige Stimmungsberichte aus Berlin, Dresden u. s. w. Im Feuilleton und der Tageschronik wird Unterhaltung, in einer politischen Uebersicht, sowie in Reichstags- und anderweitigen Sitzungsberichten wird Kunde von allen wichtigeren Ereignissen auf politischem und parlamentarischem Gebiete gegeben. Tägliche Telegramme und ein volkwirtschaftlicher Theil vervollständigen den Inhalt des Blattes, welches unermülich für den Gedanken kämpft, daß deutsche Arbeit und deutscher Fleiß von jeher in diesen Ländern den Anspruch auf Werthschätzung sich ehrlich errungen haben und auch heutzutage mit Recht den vollsten Anspruch auf Achtung ihrer Existenz-Berechtigung erheben können.
Das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ in Hermannstadt erscheint 6mal in der Woche. Das Abonnement beträgt für Deutschland ganzjährig 12 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr.; für Oesterreich-Ungarn: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. s. W. mit Postversendung.
Die Administration des „S.-D. Tageblattes“
Hermannstadt, Fleischergasse 12.

Wittwo
Pränu
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Mit
Ganzjährig
Halbjährig
Vierteljährig
Pr
I. Quartal
Ar
für
mit täglich
ins
Halbjährlich
Vierteljährlich
Monatlich
Von e
Arader B
Expedition
Abonnement
folgenden
Bei
sich
bed
die
stien
ren Ab
abläuft
meratio
Die wa
wird.
Ar a
Das
die Verath
am Gr u
beendigt u
torische S
In L
dem Finan
sich die „I
Die Erklä
wie auch
hervorgeh
den Einbr
den Schm
fernen. G
das Budg
administra
bereit sei.
ichnet
Fragen no
au
gehend
De central
war und
hat und
vollst
Regierung
und er h
der Regie
Für
der „Röf
sein Leber
zählt man
mark un
tentat ge
gend ersu